

1152 a.  
K. F. Steinheil

Der

# Schweizer - Declamator.

---

Eine Sammlung

heiterer und ernster Vorträge in  
schweizerischen Mundarten.

---

Stel:

K. F. Steinheil.

---

1865.



## V o r w o r t.

---

Der vielseitig geäußerte Wunsch, neben den zahlreichen Sammlungen hochdeutscher Vorträge auch eine zu besitzen, welche ausschließlich Gedichte in schweizerischen Mundarten enthielte und daher vorzüglich geeignet wäre sich in geselligen schweizerischen Kreisen einzubürgern, hat uns veranlaßt mit diesem ersten Bändchen hervorzutreten.

Wir empfehlen es allen Freunden schweizerischer Dichtung auf's Beste zu freundlicher Aufnahme und wohlwollender Nachsicht. Auch ferner werden wir für gütige Original-Beiträge, wie sie uns für dieses Bändchen die Herren Fürsprech Huber in Altdorf und Director Albrecht hier mit anerkennenswerthester Bereitwilligkeit zur Ver-

fügung stellten, besonders dankbar sein. Letzterem Herrn, wie auch Herrn F. A. König hier sprechen wir für ihre freundliche und nachhaltige Mithülfe unsern besten Dank aus.

So gehe denn hinaus in die heitere Welt, du kleines Büchlein, klopfe freundlich an die Thüren, wo man gerne spricht und singt wie die Väter sprachen und erwerbe dir zahlreiche Freunde im lieben Schweizerlande, damit du überall willkommen seist, wenn du recht bald mit einem Brüderchen die schöne Reise wiederholst.

**Die Verlagshandlung.**

# I. Berner Mundart.

---

## 1. Hans will nicht weiben.

---

„Los, Hansi, du must wybe,  
„Du chast nüt g'schunders thue!“ —  
I däich, i lais la blybe;  
'S het no ke Pl mit wybe,  
'S ist lang no zytlich gnue.

„Ja! d's Ammas Eisi wäri  
„Doch hübsch. Wie g'fällt dir das?“ —  
Es ist e Hoffert=Närri;  
Es gieng nit lang, so wär i  
Mit Eisin uf der Gass.

„Ist Bäbi nit e freini?“ —  
O ja! doch ma=n=is nit.  
Es hätt mi nit alleini;  
U nadisch g'wüß! so eini  
Gschmöckt notti Hansi nit.

„Und Züsi i der Hohle?“ —  
Das steit mer o nit a.  
Im Wirthshus ume trole,  
Geng tanze-n-u geng johle,  
Ist o nüt für ne Ma.

U Mädi i de Chrampe?“ —  
Ist mir nit sufer gnue.  
Es ist e fuli Schlampe,  
E Hotisch, möcht numme dampe,  
U werchet nüt derzue.

„Was möchtist de für eini?  
„Weist's öppe selber nit?“ —  
E frommi, sufri, freini,  
Treu, flhig — ja! so eini  
Bring mira, we de wit.

G. J. Kuhn.

---

## 2. Der Chilter.

Mel. v G. J. Kuhn.

---

Benz. Hoscho! Eisi, la mi hne,  
Es macht nüsti grüüßli halt.  
Lueg, wie d'Sterne heiter schhne!  
Ghörst du! dß' Huri schreit im Wald.

- Eisi. Benzi, gang mer ab der Bhge!  
Los, der Ringgi bellet scho.  
We mer jetz nit gleitig schwinne,  
Chönnt is d's Müeti drüber cho.
- Benzi. 'S Bött i ga jetz nit da dänne!  
Mira shg dhs Müeti da!  
Was het es da drüber z'gränne?  
'S het der Alt o hne g'la.
- Eisi. Ni=n=is gwüß! I mueß mi schäme;  
Bist erst nächti bh mer gfi.  
We's o dhne Lüt vernäme,  
Däich o Benz, was seite si?
- Benzi. Mira was sie wei, die Nare,  
Mira doch! Was gheit es mi?  
Es zieht mi a=n=alle Haare,  
Eisi, bis i bh der bi.
- Eisi. Nei, gang doch vom Fäister abe;  
I cha di nit hne la!  
Chumm du de am Samste z'Abе,  
De ma's notti sauft aga!
- Benzi. Eisi, mach nit Federlese!  
Gell, du wotsch mi hne la?  
'S wär mer doch es arigs Wese,  
We=n=i wieder hei sött ga.

Eisi. Du bisch gar e fuule Kerli!  
Du magst säge was de witt!  
Aber glaub mer's ja=n=i wahrli,  
Dä Rung chunnst mer notti nit!

Benz. Eisi, bis doch nit so gspässig!  
Was ha=n=i dir zwider tha?  
Angri Mal bist nit so hässig.  
Mira. I cha wieder ga.

Eisi. Nu so de. So chumm de=n=hne,  
Numme hübschli! Süßerli!  
Aber bis mer grüßli fröhne,  
Süßt bist z'lest Mal by mer gsi.

G. J. Ruhn.

---

### 3. Der Verliebte.

Mel. v. F. Huber.

---

Ha gmeint, i well nit liebe,  
Zek het's mi notti gä!  
Es ist mer cho — i weiß nit wie,  
Es drückt mi da, es drückt mi hie,  
D's Herz chlopft grüßeli.



'S mot nüt dergege helfe,  
I weiß keis Ehrut derfür.  
Dem Schäkeli chlage darf is nit,  
'S b'schüßt all's nit, was der Schärer git,  
Ke Ruftig u ke Züg.

All' Tag steit's mir vor Auge,  
I cha's lybhastig g'seh.  
U bi me-n-jede Schritt und Tritt  
Chunnt mhs herztusig Schäkeli mit,  
I meine geng i ghör's.

All' Nacht traunt's mir so düttlich,  
I grhne mängisch drob.  
I recke na-n-ihm mit der Hang,  
U schlah vor Erst der Gring a d'Wang,  
U ha's de notti nit.

Hätt' i es eigneds Hüsi,  
Es eigneds Stückli Heerd,  
I seiti: chumm und theil's mit mir,  
U lebti lustig de mit dir,  
As wie ne Biederma.

Dörft' i dir's numme säge,  
O mhn! das darf i nit!  
Giduld! Giduld! Du liebe Zyt!  
Die groöi Welt ist süst so wyt —  
Jez wird sie bald mer z'eng.

G. J. Ruhn.

#### 4. Eisi.

---

I bhönne d' Meitli wyt und breit,  
Ha myner Auge=n=offe,  
U ha doch, das syg use gseit,  
No feis a so atroffe;  
So hübsch u brav, so gschyd u gut,  
So z'vollem lieb wie Eisi  
Git's wäger feis, das weiß i.

We=n=ig am Sunde z'Chilche gah,  
U sitz=n=uf der Laube;  
We 's us ist nebe d'Thüre stah,  
I gseh, dir meut mir's glaube,  
Der hübsche Meitli fryle gnue:  
Doch hübscher als myß Eisi  
Gseh=n=i feis, das weiß i!

U we=n=ig allme z'Märet will,  
U=n=i ga Langnau chume,  
Da sy der hübsche Meitli viel  
A=n=alle=n Orte=n=ume.  
Sie g'falle mängem Chaufherr o;  
Doch hübscher als myß Eisi  
Is wäger feis, das weiß i.

Wenu i Soldat z'Bern inne bi,  
Bim Thor us Schildwacht stande,

Da sy der hübsche Meitsleni  
Ganz Chuppele vorhande.  
U d's Tufigs schöni Zumpfre = n = o ;  
Doch hübscher as mns Eisi  
Ist keini, gwüß, das weiß i.

Zuhe! Zuhe! D's Land ab u = n = uf  
In üse Dörfere = n = alle —  
I seze zehe Duble druf —  
Cha keini bas mir g'falle.  
U we sie wie = n = e = n Engel wär,  
So wär sie doch, das weiß i,  
Mit hübscher as mns Eisi.

G. J. Ruhn.

---

## 5. Simeliberg.

Bekannte Weise.

---

'S isch ebe = n = e Mönsch uf Erde, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Zoggeli änet dem Berg!  
'S isch ebe = n = e Mönsch uf Erde,  
Daf i möcht by = n = ihm sy.

U mah = n = er mir nit werde, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab em Guggisberg,

Und d's Simes Hans Foggeli änet dem Berg!  
U mah = n = er mir nit werde,  
Vor Chummer stirbe = n = i.

U stirbe = n = i vor Chummer, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Foggeli änet dem Berg!  
U stirbe = n = i vor Chummer,  
So leit me mi i = d's Grab.

I mynes Buechlis Garte, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Foggeli änet dem Berg!  
I mynes Buechlis Garte,  
Da stah zwen Bäumali.

Das eini treit Muschgate, Simeliberg.  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Foggeli änet dem Berg!  
Das eini treit Muschgate,  
Das andri Nägeli.

Muschgate die sh süessi, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Foggeli änet dem Berg!  
Muschgate di sh süessi,  
Und d'Nägeli sh räp.

I gab's mym Lieb z'versuche, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,

Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg!  
I gab's mym Lieb z'versuche,  
Daß 's myner nit vergäß.

Dört unte = n = i der Tiefi, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg!  
Dört unte = n = i der Tiefi,  
Da steit es Mühlirad.

Das mahlet nüt als Liebi, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg!  
Das mahlet nüt als Liebi,  
Die Nacht und auch den Tag.

Das Mühlirad ist broche, Simeliberg!  
Und d's Breneli ab = em Guggisberg,  
Und d's Simes Hans Joggeli änet dem Berg!  
Das Mühlirad ist broche,  
Mys Lied das het e = n = End.

---

## 6. Die Entstehung der Alpenrose.

Ballade.

---

Es trurig's Stückli will i zelle,  
Ihr Meitleni, get ordlig Acht!

I ha's für euch und jungi G'selle  
Zu Warnig stuf i Ryme bracht.  
Ihr müßet, z'Sigriswyl bi=n=i  
Z'erst sibe Jahr Schulmeister gsi.

Dert steit ech, grad ob Oberhuse,  
E grusam höhji spizi Flueh;  
Es wurd ech scho vom Agseh gruse,  
U d'Gemschi chöme chum derzue.  
Fluehblumi gits die schönste dra,  
Schad, daß sie niemer g'winne cha.

Was g'scheht? Vor meh as hundert Jahre  
Geit eine ame Meitschi na.  
Doch das het alli Burs für Nare,  
Bal seit es nei, bal seit es ja.  
'S isch einzig Ehing, hübsch, rich darzue,  
Drum ist ihm kene fürnehm gnue.

Hätt' er die Märi frh la blybe!  
Us dere gits kes fründligs Wyl.  
Het eine vo=n=ech Lust zum Wylbe,  
So eire blyb er ja vom Wyl!  
Doch er mit Gewalt wott Eisi ha,  
U sött er Wyl u Lebe la.

Es Mal am Aelpler=Sunde z'Abte  
Führt er sjs Eisi o zum Wyl;  
U lat ihm Zucker gnue drh schabe

U Musketnuß, u schenkt ihm n.  
U flümet: „Säg mer einisch ja!  
„Gewüß cha di kene lieber ha!“

Es thuet, as wetts darvo nüt g'höre:  
„Aeh! Schwyg vo dem! — Nei! La mi ga.“  
Du däicht's: i will di scho verthöre,  
U seit ihm z'legt: „Du must mi ha,  
„Wit du mir vo der spitze Flueh  
„Fluehblumli vor mhs Pfäister thue.“

„Hans! heb du Sorg! Das chönnt dir fehle!  
Wer G'fahr suecht, dä chunnt liecht drinn um.  
Ja! Da hilft Rathe nüt u Schmähle;  
Er thuet's doch, aller Warnig z'Trumm,  
Er seit: „Es Bott! du must si ha,  
„We du wit mit mer z'Chilche ga.“

E Morge früeh daß d'Sterne schhne,  
Er uf u z'Weg, dür d'Almit uf,  
U=n=über Oberhuse=n=hne,  
Dem Gerbibach na der duruf;  
Jez steit er unte=n=a der Flueh  
U fahet a chlettre. — G'seht ihm zue!

G'seht, wie=n=er a de glatte Wände  
Mit Angst u Noth mag ufe g'choh!  
Er blüetet scho a beede Hände,  
Doch ist er no wjt, wjt dervo.

Geng obji! B'hüet iz Gott der Herr!  
I wett nit, daß i Hansi war!

Geng obji! Jez isch's gln erstritte!  
Heb an di, Hans, u wehr di guet!  
Jä g'schauet — es sh fener Tritte  
So are Flueh. Wohl, d'Sach chunnt guet!  
Herr Jesus Gott! Da rütscht er us,  
U fällt — u fällt! Es ist e Gruus!

Da lht er grad ob Oberhuse,  
Grusam zerfallne, a der Flueh.  
D's Bluet lauft zu Muul u Nase=n=use. —  
Jä, gseht er! Das cha d'Liebi thue.  
Die macht ech d'Vüt so dumm und bling,  
B'hüet Gott e=n=jeder's Möntsche=Ching.

Get Acht! So öppe na zwo Stunde  
Chunnt Eisi frui vom Melche hei;  
Sh Weg führt's e chln wyter unte  
Der Flueh na, 's thut 'e lute Schrei.  
„Herr Jesis! — Hansi! B'hüet mi Gott!  
„Was ha=n=i g'macht! Da lht er — tod!“

U fällt uf d'Chneu; es möcht gern grhne,  
U cha doch nit; es schlüct, u schlüct —  
U zittret; — 's saht ihm asfa schwyne,  
Bis ihm der Schrecke d's Herz abdrückt.



Da liege=n=alli beedi todt,  
Uf fäichtem Gras im Morgenroth.

Me het se=n=erst am Abe funde  
U het i d's Dorf se=n=ahi treit.  
U na zwe Tage druf, am Sunde,  
Si z' Sigrismühl i Chilchhof g'leit.  
Der Pfarrer het e Predig g'ha,  
'S het Jung u=n=Alti z' Bricgge tha.

U=n=a der Fluch, wo Hans isch g'lege,  
Wachst us sym Blut e Blueme=n=u;  
D'Alp'rose, wie're d'Lüt jek säge,  
Ihr Meitleni, get Achtig druf!  
Die Bluemi dra si roth wie Bluet,  
U stah im dunkle Laub gar guet.

Ihr cheut se=n=uf de Berge g'winne!  
Si wachse jek a menger Fluch.  
Doch söttet ihr darbh geng sinne,  
Ihr welleet nit wie Eisi thue!  
Mit treuer Liebi heit nit Spott,  
Vor Hochmueth da biwahr ech Gott.

G. J. Kuhn.

## 7. Der Geissbub und der Rathsherr.

(In Emmenthaler Mundart.)

---

I muß euch es mal es neu's G'schichtli verzelle,  
Zwar cha=n-is nit darthu so wie=n-i hätt welle,  
Doch will mi beflüße so gut daß i's cha,  
Ihr werdet wohl öppe Geduld mit mir ha.

Es Bubli het einist sy Netti gottb'hütet,  
U fahrt mit de Geiße i Wald und het g'hütet,  
Der Bruder verschoppet daheime das Dach,  
U d'r Netti dä forbet — doch grüßeli g'mach.

Als wyt im Wald inne die Geiße hei gweidet,  
Da ist du dem Bubli das Laufen erleidet;  
Es hocket chli nieder, wil's ihm ist so schwer,  
Da chunt vo der Syte e stattliche Herr.

Das Bubli verstunet — u het ihm nüt trauet  
U het gar verdächtig dä a'glugt u g'schauet,  
Es ist blybe hocke, het nüt zum Herr g'seit;  
Da fragt derselb' d's Bubli: „Was isch es für Zeit?“

„He Zyt isch es z'fresse! süst lu dert uf d'Geiße!“  
Het hurti die Antwort vom Bubli du g'heiße;  
Der Herr wird empfindli, das dunkt ne nit schön,  
Doch lat er's nit merke, daß es ne mach höhn.

Er seit du: „I ha mi hüt chönne verirre!  
 „Jez möcht di ersuche, daß du mi thät'st führe,  
 „Gäll Bubli, du thusch es, du zeigst mir der Weg?  
 „I weiß nit wo use, chum hilf mir doch z'weg!“

„Warum chunst da ine? I ha di nit g'heisse!  
 Lug du für di selber, i luge=n=uf d'Geiße!  
 Weißt du nit wo use — warum geist de d'rη?“ „  
 So spöttlet das Bubli und lachet darbh.

„Du unverschämt's Bubli! — i will di de lehre,  
 Warum du=n=e Rathsherr au gar nüt thust ehre!“  
 „So!... — bist du e Rathsherr?? E nu so errath!  
 Was ist dert im Seckli für's z'Abbe parat??" „

Der Rathsherr, der muß bi sym Aerger doch lache,  
 Er denkt: „Dä sött albe d'Traktanda cho mache!“  
 Er g'schauet das Seckli u seit i der Noth:  
 „I glaube, es shge dürr Vire und Brod.“

„Los numme, e Rathsherr bist du e fei ganze,  
 Eüst müßtest du besser, was wär' i mym Ranze,  
 's ist gar e fei Vire, 's ist Chäs u Brod d'rinn',  
 I bi e fei Rathsherr, doch chäm mir das z'Sinn!“ „

„Du bist es schlimm's Bubli! ... Wie heißist  
 mit Name?“ „  
 „So glichlig wie d'r Netti! — doch er ist chli  
 lahme.“ „

„Wie heißt de der Aetti? wo ma=n-er au sh?  
„ „Ho — d ist daheime u heißt g'rad wie=n=i!“ “

„Ros, Bubli, di Antwort ist wrkli e g'scheide!  
Doch muß i jetz frage: wie heiet ihr Beide?“  
„ „O mir sh arm Zttle u beide nit rhch —  
U de mit de Nme da hei mir der glhch!“ “

„So sg mir no, Bubli: „wo bist du daheime?“  
„ „He d's Hus, wo mir d'rinn' sh, steit mits i  
de Bäume!“ “  
„Wo trifft me die Hostet? chum, sg mir wo's ist!“  
„ „He z'ringet uni d's Hus umme! du Ghl, was  
du bist!“ “

„Du hest gute Yfll, dafür muß di lobe,  
Doch i de Maniere bist zimli e Grobe!“  
„ „Ho — i bi doch wrli daheime der Reinst,  
Der Bruder ist grber, we du's scho nit meinst!“ “

Der Herr denkt: uf dweg ist da nt us'zrichte,  
I muß mit dem Geibub uf andre Art b'richte;  
Er nimmt es paar Bge, i glaube grad drei,  
U seit du: „S, Bubli, u fhr' mi de hei!“

Dem Bubli hei g'falle die Runkerdat-Bge,  
Es nimmt se — u thut mit sym Senntem abchrage;  
Bal sh sie du wieder uf üblicher Stra,  
Und so wird's dem Rathherr au wieder viel bas.

„Los, Bubli, die Grobheit will i der vergesse,  
Am Suntig z'Mittag chum de zu-m-er cho esse,  
Mis Hus isch bim Brunne, grad mit's i der Stadt —  
Mi Frau muß de chüchle, chum, isch di de satt.“

„I danke, — Doch seit me: bi Herre u Dame  
Da chömme nit wohl a, wer nüt heige z'frame; —  
I chünnte nüt bringe, d'rum wartet de nit!  
Gang du jetz uf Hei zu im. -- Rathsherreschritt.“ “  
C. Wiedmer.

---

## 8. Geldstagssteigerig.

---

Wo us, my Fründ? was soll das ärstig Laufe?  
„Sött a-n-e Steig'rig, neue-n-öppis chaufe;  
„D'r Schüßepeter, weist, het Geldstag g'macht —  
„Er sölli Möbel ha, es schg e Pracht.“  
„So. Het'r g'lumpet oder Unglück gha?“ “  
„Es git e Schick, du Narr, was geit's mi a!“  
„I chume-n-o!“ “ — Bi'r Steig'rig si sie bald,  
Me rüeft e Stockuhr us vo Sumiswald.

Zwo Duble 'bote! Ragsch!

Wer bietet meh?

Deckt d' Losig d'Chöste nit, es wär fatal!  
Zum erste, andre, und — zum — — drittemal.

Wie unbeständig d's Glück — es ist doch traurig,  
 Meint Eine. Gewiß, des Peters Loos, wie schaurig!  
 Was d's Ländle cha: so het en enz'gi Nacht  
 En Ehrema so glh i d'Ehfi 'bracht —  
 Dert i dem Lehnstuehl het am nächste Tag  
 Des Peters Vater plötzlich g'rührt d'r Schlag!  
 D'r Wohlstand hüt — d'Gerichtsdieners mor n im  
 Hus —

Doch halt! da rüest me grad dä Lehnstuehl aus:  
 Feuf Franke 'bote! Sagseh!

Wer bietet meh?

S'isch Rosshaar drin, un isch d'r best im Saal;  
 Zum erste, andre, und — zum — — drittemal.

E b'hüet'is Gott, d'Haar stah mer z' Berg afange!  
 So säg m'r doch, was sälbi Nacht isch g'gange?  
 „He, Schützepeter het v'rspielt sñs Geld  
 „U het v'rsetze müesse Wald und Feld —  
 „Du gseht'r no, als ruinirte Ma  
 „Bhm Charte=n=Ablupf Eine d'Volte schla;\*)  
 „Zäch wie=n=es Wetter fahrt d'r Peter uf,  
 „Zieht d's Messer, und — jez weißt, was folget  
 druf“ —

Zwölf Franke 'bote! Sagseh!

Wer bietet meh?

---

\*) Betrügerischer Kunstgriff.

Für Köffel, Gable, Messer, schönsti Wahl,  
Zum erste, andre, und — zum — — drittemal.

Jetz geizs a d's Testament, mit Silber b'schlage,  
Es fromms Vermächtniß no us beß're Tage.  
Wie lang isch's g'stande i dem Glas'schrank dert?  
Jetz nimmts e Judegrämpler — das isch hert!  
Und Zschokkes Andachtsstunde, Gellert, Gleim,  
Die gheit me i ne Chorb. So geit es eim —  
„Ursrüefer he! E Chorb voll Wüßeschaft!  
„Was gilt dä Grümpel alle zämehaft?“

'S Pfund e Chrüzer 'bote! Sagseh!

Wer bietet meh?

D'r Chäsfrau dienet dä uf jede Fall  
Zum erste, andre, und — zum — — drittemal.

Dert steit e Meiel ufem Bänkli obe;  
Viel Freud und Truur isch mit dem Glas v'rwobe,  
We's scho so brüchig, het's doch viel erlebt,  
Het d'Runde g'macht zur Hochzht, Taufi, Grebt,  
Bym Cherzeschimmer wie bym Sunneglanz —  
Ach, d's Glüç isch 'broche — du bisch bliebe ganz!  
En Chrebecher isch sy Kamerad,  
Die Brüder z'trenne, wäre Sünd u Schad

Zwo Chrone 'bote! Sagseh!

Wer bietet meh?

Heuf Batze d's Glas! Zwo Chrone d'r Pokal!  
Zum erste, andre, und — zum — — drittemal.

Jeß mueß verrüest no Peters Stuger werde,  
D'm freie Bürger d's Heiligste=nauf Erde,  
D'm Schwyzerma ih Lust, ih Zier, ih Ehr,  
Die schöni, blanki, treui Schützgewehr!  
D'r Peter het es mal mit sich'rer Hand  
E Zweckschutz tha i d'Schwe Vaterland;  
Jeß isch v'rlore Stuger, Pulverhorn,  
U das het g'macht das Spiel, d'r Wy, d'r Zorn —  
Drei Double 'bote! Sagseh!

Wer bietet meh?

D'r Schast vo Rußbaum, u d'r Lauf vo Stahl.  
Zum erste, andre, und — zum — — drittemal.

„Laht mir die Ehue, ihr Gerichtslüt, ach i bitte!  
Schreit Peters Frau; es chöme bösi Zyte!

„Si git is Milch für üssi arme Chind,

„I will de luege, daß i d's Brod o find —

Res Bäte hilft. — Die Metzger ga i Stall,

Si grhyse d'Ehue, ob schön i d's Gwicht si fall',

„Hör uf Marianne, mit dym Jammerlied,

„Lue, d'Lebwaar si Activa, si liquid —“

Acht Double 'bote! Sagseh!

Wer bietet meh?

Es git bigost te feißeri im Thal

Zum erste, andre, und — zum — — drittemal.

Frau briegg doch nit! Mir wei ja d'Chind v'rdinge!  
Du chunst uf Gmeind, i Dienst — 's isch gar e ringe —



„Herrgott, im Himmel!“ d’Frau Marianne schreit,  
„Sitz de uf Erde ke Barmherzigkeit?  
„D’r Ma im Zuchthus und no bankerott —  
„Was mir hätt ghört, v’rsteigert für ne Spott!  
„Jez weit’r mi no vo de Chinder thue?“  
D’Marianne seit’s — und springt d’r Aare zue...  
Zwänzg Throne ’bote! Sagseh!  
Wer bietet meh?  
Seuf Throne das Waisli git e runde Zahl —  
Zum erste, andre, und — zum letstemal!  
J. C. Ott.

---

## 9. Die Zukunftsstadt.

---

Kennsch du die Stadt u jeni Burgerschaft,  
Wie d’s Byßewetter volle Mueth u Chraft?  
Jo, dengget doch! wo d’Buebe i der Wagle  
Echo Siebeheker sy u Saggerhagle!!  
Vir Chalberweid`wachst gar e cheche Wy,  
Dä sell d’r Grund vo dem Guraschi sy.

Drum git’s o extra Schize, wie bekannt,  
Mit Tell u Bachus dutzis u verwandt;  
Si salbe b sunders gern uf Schizematte  
Der arme Schwyzereintracht ihri Schnatte:

„Sie lebe wohl, sie lebe tausend Jahr!“  
„Piff, pass, glu, glu!“ So het's jo no kei G'fahr.

Nei währli nit; d'r Schutzverein isch do. —  
Wo isch d'r Find?! Er selli numme cho! —  
U chunt 'r nit, si bliebe doch bi'm Poste,  
Sett's d'Bei ne lähme, u der Chopf si choste!  
D'Aristocrate luege bloß no zue,  
Sust git me ne i d's Hintere der Schuch! (1833)

Hesch du bimerkt das G'werbe u dä Flhß?  
Der Brunne häi sie vorne, hinte d'Schhß;  
Die lade Mist, die siehre Gille=n=uuse:  
D' Fabrigge geit u d'Spinnmaschine suuse;  
Es stiggelet u bigglet wyt u breit:  
S' wär guet, i hätt' dermit scho alles g'säit!

Zu Chrono, Zura, Chrhz u Bäre sh,  
Aß Bhhilf, vierzig Stibli obe dri.  
Bim Reemer heist's: am zwehte und au dritte,  
U chuun im Reist sh no d'Halbscheppli g'litte!  
Der Suverän het d'Schingge unterm Tisch,  
Me g'seht ihm aa, wie seiwohl es ihm isch. —

Sie isch d's Bolitisiere recht im Gleis:  
Buuch unse, Chini z'rugg! dee g'neblet eis;  
E Schlugg, e Drugg — das git ne Fhr! si chrähe,  
Aß wette si enandre d'Hals abdrähe —

Doch bas di tout! 's isch numme fuule Wind:  
Hit Schelm, u morn scho wieder guete Frind!

D'Rathsheere trage Dege, schwarzi Regg,  
U schieße=n, ohni Bulver, mängi Begg!  
Jo d's Best, wo si mit suurer Mieh erfinde,  
Fisch no umfunst fir settig Dubelsgrinde;  
Bim Wy u Barte\*) sh die b'sunders luut,  
Sitdem der Bär gar nhd meh brummle thuet. (1831)

Es Rathhuus isch, wie feis meh i der Schwyz;  
Profos u Schelm häi z'oberst ihre Sitz;  
Mits vorne! Rath, Exame, Bäl, Sonate,  
U hinte Wasserleist fir Diplomate,  
Im Plain-pié findsch es Gaffeh tout y va!  
U d'r Kummedi-Cheller unte dra.

Was säge=n=ih! dä Cheller jez isch z'chth,  
Fir wo so villi Faxemacher sh.  
D'Tuechlaube=n=aber, ob der Cheefi=Stege,  
Und am Bareherli\*\*) isch z'truurig g'lege;  
Die paßt jo zu usem syne G'fieh!,  
Wie uf es Zumpfre=Herz e Befestiel!

---

\*) I d'r Barbieräube vom Doktor Nieschang a d'r Reiemadr.

\*\*) Name von 'ere Chesi.

Drum sy jez d'Muse vo de Myse weg,  
Vo Cheefine, nß Schutt u Rattedregg —  
U leeru Zghuussjäl, wo eine g'mahne  
A d'Heldezyt, a Waffe, Gschiz u Fahne,  
Sy d's scheenst Theater jez, wo jede Naar  
Mardios cha spiele, ohni so vill G'fahr.

A G'lehrte häi mer, sit 'em Rosius,  
Mit wenige doch geng no Ibersluß:  
Im Chloster oder Spitel sy Spinnstube,\*)  
Do drilli si-n-is d'Meitschi jez u d'Buebe:  
Jsch oh d's Gymnasi, wo mit g'lehrter Mast  
Me Schnabe stopft, wie Gänß mit Riebli fast!

Wotsch Bildung eppe und Maniere g'seh?  
Su chumm am fhyfi mit mer i d'Coiree:  
De Wänd noh «gui de Bary.» gravitätisch;  
Mach scheen dñß Kompliment, dee gang a Theetisch;  
Druuf dñtsch u wältsch barliert, d's Barteili g'macht,  
U lauf nit druus — am Nyui winsch guet Nacht!!

Wahrzeiche sy in hñem Gertli dñß:  
Es Wasser, fast no brichnter aß der Wh,  
Basteetli, lue, wo d'Engel medhte schligge;

---

\*) Spinnstube, wo Hr. Chlosterschaffner (Spital-  
verwalter) Schwab syñi selberg'machte Spinnmaschine pro-  
biert het; duhß'mol no eppis Selteneß.

U Leggerli, in alli Welt z'verschigge. —  
Doch Zumpfreg heimniß sy die letschte zueh,  
U leider häi die Bäsiue scho alti Bei! \*)

Mit Fluß ha=n=i d'Schiffseerneli nit g'nennt:  
S' git Ibernäme, d'Freid wird eim verbennt!  
D Nachbuure häi bloß Freschefidle z'schlegge;  
Sy drum schaluus, u quägge fir is z'negge.  
Mierah! mer fische doch i Fried u Ruch,  
U sch si gumpe ihre Glunge zue!

Scho eppige häi Stadt u Republigg  
Bildsyle g'ha, im Ganze=n-oh dry Stigg —  
Uf Brunnestegg, — dert a der Obergasse,  
Necht Belzibueb es Unschuldslämmli fasse;  
Der Gabriel nimmts aber i sy Schutz:  
Smahnt eine just a d's Feernli und a Muß!

Sitdem me die gar z'ruuchi G'rechtigkeit  
Vom Rathhuus abe het vor d'Thire g'heit,  
Steit sie versteinert obe=n-uf der Syle,  
U zeigt is d'r verbunde Chopf voll Byle!  
Si wägt jek numme Rege no u Schneec,  
U d's Schwerdt, wie villi andri, haut nit meh!

---

\*) Die Töchtere Gheeli, nebe d'r Mählbriggg, u  
d'Jungfer Dachselschöser a d'r Schmiedegaß.

Gott grieff di, Benz!\*) e Heilige bisch g'ji;  
Doch gern i Ehrieg u Raub de nebehi!  
So thuet me hintenoche mänge=n=chre,  
Um dä scho lang sich niemer meh sett scheere.  
Wärsch no katholisch, chentsch no Wunder thue;  
Dummglaupe gäb's fauft wieder gnue derzue.

Glaubt aber z'wenig doch e lichte G'sell?  
Dä chemm uf Biel, do zeige si=n=ihm d'Hell!\*\*)  
Voll Blut u Rauch, grad unten=n=a der Ehilche;  
Der Thfel isch e Ma i schwarzer Zwilche,  
U zue=n=ihm, i sh Gehli, fahre meh,  
Aß d'Pfarrer g'wehulich i der Predig g'seh!

Rei, lueg mer dert die sthfi Zumpfre=n=a!  
Der „Papa“ isch e simple Handwerchsmaa,  
U „d'Mamma“ thuet Balsam uf d's Wafgert trage;  
Si aber chunt i Ehd u Spizlichtrage,  
Mit Fedrehuet u Guld am Fingerli;  
Heißt das nit oh: «pett' ply haut que le gui!?»

So geit's am Reb- u Ehleberberg; doch git's  
Bill wakri Eht oh, mit Verstand u Wit, —  
Und ärgeret di hie und do ne Spaare,

---

\*) D'r heilig Benz oder Benedict, uf em Brunne-  
stogg im Ring

\*\*) E Schaal, wo unte vo d'r Gasse i d'Ehileterrasse  
yneg'weelbet isch.

Su dengg: d'Chräiwinggler nit eley ih Naare;  
Die findet me=n=iberall wo's Mentsche git;  
Oh Spiegel zeigt der eine wenn de witt!

No eis! d'r häit glichsam der Tod verscheent:  
Dä sußt so wiesste Todtechilchhof nennt  
Jez d'Behmuth ihre stille Rosegarte.  
Doch, thhri Frind, worum bis dohi warte?  
Verscheeneret ech lieber d's Lebe scho,  
Su häit d'r hie und deert e G'winn dervo!

F. Molz.

---

## 10. Der Bauer an die Schwalbe.

Von einem unbekannten Verfasser.

---

Was hesch scho wieder uufz'begehre.  
Du chägis Netsche underem Dach?  
Thuesch öppe mit dem Ma scho chäre?  
Jä so, das isch en=and'ri Sach.  
Im Nestli, gäll, wott niemer uuf  
Und d'Sunne schynt scho längste druuf. —

Aha, d'r Alt guckt afe füre  
U schüttlet d'Fäcke, strecket d'Bei;  
Mi meint schier gar, es well'ne früre.  
Que, d's Muetti isch scho ume hei;

Es isch scho furt bim Morgenroth  
U bringt de Chlyne d's Morgebrod.

Es seit: La g'seh, ihr düner's Chlyne,  
Was ha=n=i da im Schnabel bracht? —  
Vue, Schwälbeli, i muß fast gryne,  
Was doch e guete Mueter macht!  
Sie würd d'r selbst keis Bigli näh,  
Sie hätti z'erst de Chlyne gäh. —

U d'Chlyne freue sich u gaffe  
Das Wärmeli im Schnabel a,  
Sie schrehe scho, die chlyne Affe,  
As hätte sie no nie nüt g'ha;  
Doch d's Mueti seit: d'Ihr syt ja my,  
D'Ihr müest no alli z'friede sy. —

Doch jeke wott=i d's Bettli mache,  
Nu, dänne=da, d'Ihr syt doch o,  
Nu Aetti, gang du jetz ga mache,  
'S wird öppe wol e Fleuge cho.  
So chunt me i d'r Welt geng wyt,  
Wenn jedes sorgt u Achtig git.

Säg, Schwälbeli, i mueß di frage,  
Wer het Ech beidi zäme gäh,  
Glehrt Freude theile, Schmerze trage  
U d's Huuschriüz uf e Buggel näh?



D'r Pfarrer i d'r and're Welt,  
Er heuscht für d's Zämegäh kes Geld. —

Geisch dänne, Chaz, du chägis Moore,  
Mueß alles da verchägeret sy?  
Reck du d'r nume hinter d'Ohre,  
Die schöne Zyte sy verby.  
Sie hei das Nestli selber g'macht,  
D'rum isch es fest u guet bewacht.

U wottisch du da öppis schaffe,  
So chleib d'r es paar Fäcke=n=a;  
Gang jez u hör mer uuf da gaffe  
U lauf du dhne Müüse na.  
Wenn d'Chue mer rothi Milch no git,  
Boz Bhsewetter, jez heisch zyt. —

Das Hüüsli, nei, lueg au wie lustig,  
So schön isch gwüß kei Herrehuus,  
Mit vieli Stube, schöni Rustig  
U Spiegel, Umhäng, 's isch e Gruus;  
Es eifach's Hüüsli isch meh werth,  
Wie Gott die Thierli baue lehrt.

U feini Hose, syn wie Syde  
U Mäntel, Röck u Allerlei,  
U feini Gloschli, wß wie Chryde,  
Wie d'schöni Fraue süst o hei,  
Schweizer-Declamator.

Es eifachs lustig's Werchtigchleid,  
Das glhch guet am e Suntig geit.

Nid Hüüfe Geld, wie d'rhychi Heere,  
U hoch'sch die ganzi Nacht derbh,  
Du chasch ja Silber, Guld ebbahre,  
Un drum bisch rhycher weder sie.  
U g'fallt's d'r nit im Sommerhuus,  
So flüg'sch i Gottes Name uus.

Jä, wohi flüg'sch, i weli Länder,  
U welne Güetere flügisch na,  
Wer lehrt di lese im Kalender  
U seit d'r: furt, Zyt isch jez da?  
Däich wohl, d'r Geist, wo all's bewacht  
U d'großi Welt-Uhr z'laufe macht.

U huucht i d's Thal der Frühling nieder  
U zieht dem Winter d's Tschöpli ab,  
U trybt d'r Senn auf d'Berge wieder  
U nimmt der Geißbueb froh sy Stab,  
So chunsch bi=n=üs'ne Hütte=n=a  
U find'sch d'ys Hüsi wieder da.

U wenn scho Chrieg im Land thuet wüete,  
Kanonesfür wie Donner chragt,  
Wenn niemer meh wott d'Dörfer hüete,  
So bisch doch du's, wo d's Huus bewacht.

D'r lieb Gott schickt di wie ne Bot,  
Er welli helpe i d'r Noth. —

Mh3 Gisi isch mer fern o gange,  
Bi mhner Treu, i möcht o hi,  
Doch wenn die Ehlyne Brod verlange,  
So mueß d'r Aetti bh=n=e sh.  
So grüesli lang wird's nüme ga,  
So chume=n-i bim Gisi a.

Im Herbst wirsch wohl da düre müesse,  
Wo d'Sterne da so glänzig sh,  
Du chasch mer d's Gisi öppe grüesse  
U gang zum Huus, cheer bh=n=ihm h,  
D'r Seppli werdi brav u groß  
U heigi d's A B C scho los.

U chunsch i d'großi Stadt allfällig  
Grad use da d'r Milchstraß na,  
So grüeß mer doch d'r Bettler selig,  
D'r Hebel, wo so rhyme cha. —  
Jez Bethli, richt mer d'Suppe=n=a,  
Mer wei de wieder uf d'Matte gah.

## 11. Hansens Gedanken bei einer Hochzeit.

---

Das ist o g'späßig, was isch es ächt,  
Daß me hüt thut z'Chilche lüte,  
I glaube schier d'Wuche gang nit recht  
S' het öppis b'sunders z'bedüte.  
Der Sigrift ist alt u sturm im Chopf,  
I glaub er heig si verrecknet dä Tropf.

Bigost jez weiß is, am Morge frueh,  
Hei si grusam afa schieße,  
Es hei si zitteret alli Flüeh,  
As we si ighehe müesse,  
Es isch es Hochzeit, es isch ke Frag,  
Für die wo's ageit e schöne Tag.

Za 's isch scho wäger e guete Rung,  
Daß i mit mim Rätti bi gange,  
U in ere schöne Morgestung,  
Am Taufstei mit ihm bi g'stange.  
Der Pfarrer selig, — i gseh ne no hüt,  
Het an is gred't, schöner nützi nüt.

U s' Rätti isch gsi wie Milch u Bluet,  
U=n=i o nit z'vollem e leide,  
Mit Nägeli, Rosmari uf em Huet,

D's Herz hat mer g'lachet vor Freude.  
Schöns Land, e B'hüsig vom tollste Bau,  
Jez Hans bisch e Ma u hesch e Frau.

U wie mer druf i Bäre si cho,  
Wo si justement neu hei bauet,  
Su hei mer e Fläsche 10ner gno,  
U enandere fründlich b'schauet,  
U g'äße u trunke u gsunge bis z'Nacht,  
U d'Gläser gfüllt u Gsundheit gmacht.

So hei mer zäme agfange huse,  
U Glück u Leid mit enandere treit,  
S' het glütet eis Jahr nam andere use,  
U mänge Winter het z'Hus ig'schneit.  
Kurze, eis Jahr geit em andere na,  
U jeze bi n'i e g'standne Ma.

U z'Hus hat g'altet, isch rueßig u brun,  
Es hilft keis Wäsche u Fege,  
Der Pfrümlibaum am Gartezen,  
Lat s' Blühje scho lang unterwege.  
U „Netti u Mueti“ heiße jez im Hus,  
Groß Buebi u Meitschi ga i und us.

S'isch wahr, es git mänge suure Tag;  
Im Ehstand schint nit geng d'Sunne,  
S'git mänge Täubi u mänge Plag,

Doch d'Liebi macht alles gwunne.  
U Lache u Briegge wechslet ab,  
Dür d's Lebe dür bis zum stille Grab.

Gar mängist nadiſch het so ne Frau,  
Mit em Ma öppis z'stucke u z'häre,  
U wott er nit lose, isch z'Füür im Strau,  
U gleitig fat sie a pläre.  
„O hätt i ke Ma!“ so süßzet si de,  
„Wär ledig blibe, es nügti mer meh.“

Doch „hätt i“ u „wett i“ si Brüeder gfi,  
Seit z'Sprüchwort zu söttige Fraue,  
Di schöne Zite, die si verby,  
Warum wirzt di erst jeze g'raue?  
Si b'sinnt si, u seit am End vom Lied,  
E bessere Ma git es währli nid.

So ha=n=is mir Frau scho mängist g'feit,  
Mir heige no gfelig ghufet,  
„He ja,“ seit Rätti „du bist mi Freud,“  
„U ledig z'si hätt mer gruufet.“  
Am Sunntig nime n'is mit zum Wh,  
Denn ohni mi Frau chönnt i nümme si.

Gäb's Gott! da nime=n=i z'Glas i d'Hand,  
U fülle's mit Saft vo Rebe,  
I wünsche Glück zum ehliche Stand,

Die Hochzitlüt möge hoch lebe!  
U singe wei mer u lustig si:  
Herr Wirth bringet no es paar Fläsche Wi!



## II. Zürcher Mundart.

---

### 12. Der Unzufriedene.

---

Es hät's doch au fei Mensch äso  
Uf dere Welt, wie=n=ich.  
Zh hä's scho allweg z'Hande gno  
U wirde doch nüd rich.

Und meine doch, ih hufi auh  
Sä viel ih immer cha.  
Und was ih gseh, sind d'Kind und d'Frau  
Bim Gwüffe bständig dra.

Und mot 's nüt ge und mot 's nüt ge;  
Was das auh tusigs sei?  
Wie mueß ih 's dänn auh z'Hande neh?  
's ist doch fei Hexerei.

Wie mängem Alls am Schnüerli goht!  
Und ich, ihr liebe Lüt!  
Mueß huse, werche, früh und spot,  
Und chumme doch zu nüt.

Ach, 's Große Marx, de hät jetz scho  
En Stier und zwo, drei Chüeh.  
Und ich zwei Geißli — Jeger oh!  
Auh gar keis öppe die.

Und 's Gigers Heiri uf der Gof  
Hät gmüß scho Säck voll Geld.  
Nei, 's isch doch auh e große Strof,  
Dass 's so isch uf der Welt!

Dass mänge dumm eifältig Tropf  
Dei cha zu Deppis cho;  
Und mänge gschide witzig Chopf  
Mueß hinne=n=abe goh.

Und s' Friedlis Hans im Mätteli  
Hät gester Hauptmä g'ge,  
Und ich bi nu de Väledi,  
Mi Frau 's Ehliheiris Bree.

Ach, daß ih auh so ungschickt bi,  
Und nüt so mache cha.  
Mueß ich denn auh mi Lebzig si  
Ne so en gstrofte Ma.



Doch fang ih wieder neulih a,  
Will huese früeh und spot,  
Und alli Bizi z'säme ha,  
Daß doch nüt z'nüte goht.

Dänn git 's es scho, es Fäsli Chorn  
Macht z'letst es Viertel us.  
Es Röppli hüt, es Röppli morn,  
Git z'letst en Guldi drus.

Dänn gib ib noh en riche Ma,  
Wenn's ase goht wie 's sött.  
Dänn wott ih alles schöner ha, —  
Ach, wänn ih 's nu scho hätt!!

J. Stuß.

---

### 13. Die Sylvesternacht.

---

Jetz lüt's em alte Johr is Grab;  
Ach, wie 's auh chit, 's Thal uf und ab!  
Wie's ruscht und chringlet üb'rem See;  
Und 's wird mer wohl und wird mer weh.

Mängs Lide, Freude, Schmerz und Leid  
Wird hingächt mit eh'm abegleit.  
Drum ebe macht de Gloggethlang  
So Mängem wohl und Mängem bang.

Wohl hät's en Theile fründlich glacht —  
Und Bluemestrüß und Ehränzli gmacht;  
Und Dene chringlet's Glöggli schön,  
Wie Orgele-n-und Harpfetön.

Doch seit'ne 's Glöggli auh därmit:  
„Hier duret all's nu churzi Zit,  
Wie Gloggeton vergoht mängsmol  
Glück, Ehr und Ruehm; bidentet's wohl.“

Und Mänge stoht so trurig do,  
Es hät ehm all si Freude gno.  
Er zittret bi dem dunkle Grab;  
Doch bhebt e noh de Hoffnigstab.

Und 's Glöggli tönt ehm i sis Ohr:  
„Vertrau uff Gott, und 's wird der wohr,  
Gesächt's noh so trüeb und trurig dri:  
Uff Rege folgt au Sunneschi.“

Im Childhof ene stoht mängs Chind  
Bi sire Muetter Grab und grint.  
Und 's Glöggli tönt ehm, o wie bang,  
In Ohre — ach, wie Sterbesang.

Doch sait 's ehm auch: „Wie d'Glogg vertönt  
Nimmt Ehrük und Leid noht no en End.  
Wenn auh scho langsam d'Nacht vergoht,  
Chunnt doch z'lest noh es Morgeroth.“

Und 's Waisli ghört's, wüschd d'Thräne=n=ab,  
Gohd still vo sire Muetter Grab;  
Es gseht en Stern mit chlohem Schi,  
De git ehm Trost und Friede=n=i.

Und stoht do Eis i Schmerz und Leid,  
Ist dort en Anders, das sich freut.  
Und so wirds goh zu jeder Zit  
Sä lang as Johr und Mensche git.

Jetz isch es dunne, 's Glöggli schlot,  
Und Neujohr chunnt, mit Grüezi Gott.  
Mä gseht ehm 's a, 's weist grüseli viel,  
Doch chleilut isch, fast müzli still.

Und Alles stoht und gaffet 's a,  
Und möcht es Wörtli von ehm ha.  
Wie goht's mer ächt? — was wird mer  
gseh? —  
Es aber sait: „Er werdet 's gseh. — —“

Drum weuscht halt Jede lut und still,  
Für sich und Andri, was er will;  
Und 's ghört de Herr Gott alles a,  
Und git, was glückli mache cha.

J. Stup.

## 14. Berufswahl.

V a t e r.

Mi Buebe, die hämer doch mängs mal scho,  
Bim Gwüße, die größt Angst atho,  
Was ih auh noh chönn us ehne mache.  
Zh möcht doch, daß Jede, sei's fröhlich oder spot,  
Auh ehrlih verdienti siß Stückli Brod.  
Schuelmeister! wie mueß ih's auh mache? —  
Loß nu. — Wie de Groß, git 's nüd bald Eine=n=äso,  
De denkt denn Allem so schüli tuf noh.  
Do a me Sunntig, wenn er nüt mueß thue,  
Sitzt er de ganz hel Tag bin Büechere zue;  
Betet und liest. Dänn öppedie  
Stuhnt er und stirret in Bode=n=ie,  
Daß ih schu mängsmol agholte hä,  
Er söll doch nüd alles so schüli tuf neh.  
Hingege de Joggi hät scho nüd de Si,  
De nimmt e Sach eifig nu obeh.  
Söt er werche, sä lueget er, wo  
d'Bögel umeßlüget und so und so.  
Wenn d'Nacht chunnt, so goht er i d'Wiese=n=ue,  
Und lueget eifig de Sterne zue,  
Sait ehne Nāme, mā mueß schier lache drab,  
Und molets dänn öppedie noh ab.  
Und denk nu auh, gester hät er erzählt,

De Mo und jedere Stern sei e Welt.  
 Churz, sini Gedanke sind eilig in Lüste;  
 Denn liest er mängsmol äso spässigi Schrifte.  
 De Ehli, de ist dänn sust pfissig und gschid,  
 So Eine git's nüd uff zeh Stunde wit.  
 Ih setzi bim Tusig en Bage dra,  
 Dr chönnt de Heer für en Mare ha.  
 Jez bitt di, Schuelmeister, gi mer en Roth,  
 Dä weist jetz, wie's um mi Buebe stoht.

Schuelmeister.

Allerdings freut's mi, daß d' a mi denkst,  
 Und mer i dere Bizichig dis Zuetraue schenkst.  
 Es wär schad für di Buebe, worum?  
 Persee all drei händ gschide Genium.  
 Drum mueß mä si würklich doh wohl in Acht neh,  
 Daß mä=n= Jedem en agmägne Bruef chönn ge.  
 Natürlicher Wis ist das mi Pflicht,  
 Jedem e Metten=n=a' zrothe, und was sim Ta-  
 lent etspricht.

So müest mir de Groß, wenn ih z'rothe hä,  
 En Brunnemacher ge;  
 De Joggi en Dachdecker, und de Ehli  
 En Muser; so chönnt's noh am gschidste si.

Vater.

Bi Gost! dä häst recht — große Dank z' tusig mol;  
 Will's doch gschwind ge säge. Bhüet dih Gott wohl!  
 J. Stuß.

## 15. Der Träge an einem Sommerabend.

---

Es groösi Strof, wott ächt auh d'Sunn  
Noh lang nüd abe goh? —  
Ich meine=n=uff mi See es find  
Hüt zwee Tag z'sämme cho? —

Bi früh, um halbi nüni scho,  
Mit Lust a d'Arbeit hi.  
Vierzg Stund isch all Weg fiterhar,  
Es chann nüd anderst si.

Noh eifig sikt sie uff em Berg,  
Und macht sih ase groß —  
Nei, daß dih auh erlange möcht,  
Ich gäb der gwüß en Stoß.

Sie ruckt, sie ruckt, Gott Lob und Dank!  
Jez lueg're doch gern zue. —  
Es groösi Strof! ich meine sie  
Chömm wieder unne=n=ue.

Es taget wieder — bhüet is Gott!  
Es heit'ret — lueg auh lueg!  
Wird noh en Tag a de do gsekt? —  
Ist er noh nüd lang gnueg? — —

Mueß d'Nacht Ein noh weg gstohle si —  
Die lieb Herrgotte=Mueh? —  
Wenn d' meinst 's sei recht, mä häi 's verdient,  
Sä hau du nu brav zue. —

Nei — de Weg halt ich 's nümme=n=us —  
Schin d'Sunn sä lang sie wöll —  
Ich höre=n=uf — ich packe=n=i —  
Und goh hei, uf der Stell.

J. Stuk.

---

## 16. Der Fleissige an einem Sommerabend.

---

Ach, lueg, d'Sunn wott scho abe goh!  
Ist dänn de Tag scho hi?  
Es hät jo grad erst Vesper glüt.  
Cha das auh möglich si? —

Sött füfzeh Stund scho gwerchet ha? —  
Ja, richtig — 's wär äso. —  
Und doch, grad wie im Augenblick  
Ist mir der Obig cho.

Du, liebi Sunn, lauf nüd so gschwind,  
Und schin mer auh noh meh.  
Möcht fertig mache, wenn 's chönnt si,  
De Morge wär 's dänn gscheh.

Ih hätt so gar Mängs z' mache noh,  
Und z' schaffe, viel ih mag.  
Was hüt cha si, das spar mä nüß  
Bis uff de folget Tag.

Doch gnueg ist gnueg, und z' viel ist z' viel,  
Ih gseh, i hä mi Sach.  
De Herr Gott hät mi gsegnet hüt,  
Drum goh=n-ih hei als gmach.

Er hät mer Alles gnädig bhüet;  
Ih dank ihm tusig Mol.  
Gieb, daß ih witer z'werche hai,  
Dänn isch mer herzlich wohl.

Gieb, daß ih allzit recht chönn thue,  
Das ist mi ersti Bitt.  
Und schickst mer öppe=n-auh es Ehrüz,  
Sä chumm du selber mit.

Schlof wohl, du lieb Herrgotte-Sunn!  
Dä häst di Sach auh tho.  
Mer werdet morne Morge früeh,  
Dänn wieder z'sämme cho.

Es lüt scho Betzit — geb is Gott  
En guete, gsundne Schlof!  
Behüet all Lüt, mi Wib und Chind,  
Behüet mer Hus und Hof.

---



## 17. Der junge Dubäckler.

---

Ae, wie hocht er ase ful,  
D' Pfife frueh und spot im Mul,  
's Chinni stüzt und d'Bei verspreizt,  
Uff de Bode schnüzt und speuzt.

Wie=n=er Welle Rauch uslot,  
Sugt und schnuft, ä bhüet is Gott!  
Macht e Mul, es fürcht Gim drab,  
Ja, das ist en schöne Chnab!

Hät en silberbschlagne Chopf,  
Und keis Hemp, de itel Tropf.  
Hose=n=a, durum verzehrt,  
Schueh, sie sind kein Bage werth.

„Säged, und was rauft er auh?“  
„Güfel nu und Erbsesstrauh.  
Und Cigarre mach er glaub  
Nu vo dürrem Rußbaumlaub.“

„Ist er bschuelet?“ — „Bhüet is jo!  
Aber Mūs vergesse scho.  
Glaub, er kenne Chuum auh meh  
D'Zahle=n=und 's chli a b c.“

Schweizer=Declamator.

„Schwäze, ja, seb chann er noh,  
Daß mer ehm schier sett 's Mul ischlo.  
Flueche wie=n=en Metzgerchnecht,  
Lüge, daß mä's glaube möcht.“

Das ist Alles, was er cha,  
Queged nu de Burst recht a.  
Gelled, deh bringt's doch noh wit,  
Gitt en Herr ab mit der Zit.

Säged, wend ihr auh so si?  
Oder sind er's scho e chli?  
Jä, denn chered weidli um,  
Gschid ist gschid und dumm ist dumm!  
J. Stutz.

---

## 18. Der Schweizer-Künstler.

---

Italien isch ä herrlis Land  
Für d'Chünstcht, das lönd mer gelte!  
Doch hinter ösrer Alpewand  
Lönd mir au d'Schwiiz nid schelte,  
Do cha de Maler liberal  
Studiere vil a Berg und Thal.

Es feht is frili allerley!  
So händ mer, zum Exempel,

Kei einzigß Meischterbild vo Stei,  
Kei Gallerie, kei Tempel;  
Uf Landscheft wist d'Natur bi öüs  
Und zeigt is tägli öppis nöüs.

Was Mensche gmacht händ, mueß oft ga  
Bon einer Hand zur andre;  
Italie häd vil Bilder gha,  
Und die händ müesse wandre!  
Deüs chund me gwüß nid so is Gheg,  
Denn öüferi Berg schleickt niemert weg.

O lueged! wie stönd überall  
Die Schneeberg hoch in Lüfte!  
Wie stürzt vom Fels de Wasserfal!  
Wie schäumt er i de Ehlüfte!  
Wie ruehig glänzt de See, wie mild  
Erblickt me drin es Landscheftbild!

Wenn spat der Abed finkt, und Ihs  
Der Sunn zum Schlofe winket,  
Wie glüecht das ebig Gletscherys,  
Das glich Demante blinket!  
De Maler taucht mit freiem Mueth  
Sin Benschel frisch i Himmelsgluet.

Er malt mit Füür! Wie warm, wie tröü  
Chan er jez alles schildre,  
Du selber, du lebcht ebig nöü,

Natur, i syne Bildre.

'S isch alles wohr und nüd verziert,  
Me gseh, daß du ihm d'Hand häschdt gfuehrt.

Isch alles fertig und er soll  
Si Landschaft au staffiere —  
Lueg umme! alles stot jo voll  
Von schönschte Chueh und Stiere.  
Derglyche prächtigs Alpeveh  
Händ ni kei Noos, kei Berghem gseh!

Und suecht er Ruch im chuele Thal,  
J rebumrankte Hütte,  
Da werdet d'Lüt ihn überal  
Mit Fründscheft überschütte.  
Gottwilche! rüeft em, wenn er chund,  
Etgege menge Rosemund.

Im Stübli gseh er fromm und still  
Die schöne Meidli spinne,  
Und zeichnet alles was er will,  
Er brucht si nid lang z'bfinne!  
'S ischt alles niedli scho gruppiert,  
Was er im Plaudre leicht skizziert.

So wemmer de im Alpeland  
Natur und Chunscht studiere,  
Ihr liebe Fründ, und Hand i Hand  
Ae herrlis Lebe fuehre!

Jetzt singed all mit Herz und Mund:  
Hoch leb de Schwizerchünstlerbund!

D. Heß.

## 19. Die Kaffee-Visite.

Chömed nu nächer, ihr Lüüt! die Fraue sind ja  
bhm Kaffi  
Und da stöht si bei Seel: i glaube, rief me: das  
Huus brünnt!  
Griffed si z'erst nah der Tasse, und nah der Tiere  
die Bsinnt're.  
Aber, was säged sie denn? Du Märsch! bist nie  
noch derbh gsh?  
„Noh es Täßli, Frau Baas.“ — „I danke  
verbindli.“ — „Me gaht ja  
„Nüd uf eim Beh, Frau Baas.“ — „Hä nu,  
us schuldiger Achtig!“ —  
„Noh es Täßli, Frau Baas?“ — „I glaube,  
Frau Baas, sie veriered;  
„Weger, i müeßt mi ja schäme.“ — „I bitte,  
wozue doch die Umständ?  
„Aller guete Dinge sind drüü.“ — „I nimm's  
als Bifehl a.“  
„Noh es Täßli, Frau Baas?“ — „Nei weger,  
jez müeßt i verspringe!“ —

- „'S git noh wohl en Winkel, si gsehnd wie  
d' Täßli so chly sind.“
- „Nei, wahrhaftig es thuet's nüd!“ — „I lah nüd  
nahe.“ — „So seh's denn!“ —
- „Noh es Täßli, Frau Baas?“ — „Was denked  
sie au, Frau Baas Amtme!“
- „Wär me nu es Faß, denn exellenteri Rassi  
„Trinkt me niene=als da, das mueß i säge.“ —
- „Nu ja denn,
- „Wenn in'e glaube darf, so bitti.“ — (abneh=  
mend) „'S ist wirkli doch gar z'vil!“
- „Inkomodiert er sie öppe?“ — „O nei, Frau  
Baas Amtme, 's Cunträri:
- „Chopf= und Mlagebschwerde, das mueß i säge,  
die nimmt's mer
- „Suuber und glatt eweg.“ — „Drum, wege  
der schätzbare Gsundheit,
- „Noh es Täßli, Frau Baas!“ — „Nei, nei!  
jezt müecht' mer's verbette,
- „Gnueg ist gnueg.“ — „I gohne nüd z'ruck.“ —
- „I bitte doch höfli!“ —
- „'S ist der Gsundheit wege.“ — „Da chah  
me frhli nüd abschlah!“ —
- „Noh es Täßli, Frau Baas!“ — „By Byb  
und Läbe! es geht mer
- „Wehrli scho bis da ufe.“ — „Sie spassed, 's  
ist ja nu Brüche.“ —

„Aber chräftigi Brüeche, und Milch, und Zucker,  
und Murre?

„Denked sie au, Frau Baas Amtme, i glaube, es  
chäm zum e Riiüschli.“ —

„Daruf wend mer's doch wage, i gsäch sie so  
gern mit em Riiüschli,

„Mached sie mer doch die Freud.“ — „Uf ihri  
Gfahr, Frau Baas Amtme!“

„Noh es Täßli, Frau Baas?“ — „Jetzt blyb  
i fest wie=n=en Felse:

„Sibe Tasse ist, mein' i, e Schöns, es möcht's  
chuum en Tröschler!“ —

„Sibe Tasse sind ungrad, das chan i wehrli  
rüd zugäh,

„'S gäb e schlaflosi Nacht! I gewahre aber  
das Kaffe

„Wird es bigeli trüeb; send, Lisebeth,  
mached e frisches.“ —

Wend mer si au noh choh la, die ander Tiere?  
I denke

Nei; denn d'Wahret z' gstoh, es gaht mer au bis  
da ufe.

J. M. Usteri.



### III. Appenzeller Mundart.

---

#### 20. D' Feesterschiibe.

---

Wäß im Appenzellerland a Huus,  
(Natürli, wo? seb säg i nüd gern us!)  
A prächtigs Wäse, — so schö grüe und geel,  
Dnd d' Feesterschiibe wie Christall so hell;  
Chorz, All's of's Schönst. Das Huus föhrt ame Mah,  
(Das häßt, jo, wemma'n au so säge cha)  
Er hät no nüd gär lang faliert,  
Dnd do natürli au gad affediert.  
No, das ist öppis, das dem breevste Mah  
As wie dem Spezbueb au passiere cha,  
Im Handel cha si das gär wädli geh,  
Dnd da mag än gad no so stää-riich see,  
Dnd wenn än zalt, so lang er zale cha,  
So halt e'n i doch för en Ehrenmah!  
Doch sägid d' Lüüt, hi dem sei's anders gsee,  
Es hei do ähnißt Mohls en Rispel g'geh,  
Näweli hei er zahlt, näweli wieder nüüd, —



Jetzt sei er bsäffe riich!! — so sägid's d'Lüüt.  
's Cha fast nüüd see, i cha's bi Gotts nüüd globe,  
Ma ist jöß ehrber streng i üsem Lendli obe.  
No, sei's wie's wöll. — Der sieht zom Fenster us,  
Ond donne stoht an Buur, und gaffet a das Huus. .  
„Heh!“ rüest der Hehr, „wäst du nüz Bessers  
z'schaffid,  
As do de ganze Tag mi Hähmetli ahz'gaffid?“ —  
„Nä, säht de Buur, du wörsch mer's nüüd verbüüte,  
„'s Ist mer verlobt as wie all' andre Lüüte!  
„Gsiehst, a di'm schöne Huus düecht's mi bi Gotts  
a Sönd,  
„Daß d'Feesterschiibe gad met Kompe'n usgestopft  
sönd.“  
A. Halder.

---

## 21. D'Choldera.

---

Wisch Fokeb.

Röhist, Seppelis Toni, was sähst du von Ziite?  
Zuul sönd si ond schuuli, hä, seb isch kä Frohg,  
Wie goht's ächt o zletst no de'n ermere Lüüte,  
Di chönd der bi Gotts ina schuuligi Blohg.

Sepplis Toni.

Seb mähani, Bisch Josef, i möcht gad nüd prächte,  
Que, 's Sinne ond 's Denke verblähdet mer schier!  
's Verdienstli seb wäß i no nie ase schlächte,  
Chanst wärche'n an Tag, för a Götterli Bier.

Bisch Josef.

's Verdienstli, vom säbe dei wömmmer nüz säge,  
Wenn's wöhrli söß au a kä Näbedsach isch.  
Was isch aber zletzst am Verdienstli no gläge,  
Wenn'd' Leb'n ond Gfondheit nüd sicher meh bisch?

Sepplis Toni.

Du schuulige Töhsel, was wähsch mer z'verzöllid,  
Wo Lebe'n ond Gfondheit? Bis stille davor!  
Sönd d'Basler im Ahzog? die Tondere söllid  
Nüd znähch cho, söß wömmmer's nüd öbel verschloh!

Bisch Josef.

Nä, wäges de Baslere heb du fän Chommer,  
Die blihbid scho rüehig, do bau du of mi:  
Nei, wegese dä Chranket, der bsondrige mommer  
So schuuli in Engste ond Nöthe jez si!

Sepplis Toni.

Nä Bokere Most, säb wör mi jez freue,  
Bisch Josef, du wähsst denn doch all näbes meh

As en Andre; es wörd doch au, Jeses Mareije!  
Kä Pest oder söß näbes Ohgrohtes geh?!

Bisch Josef.

Do hesche's, Sepp Toni, jez hesche's verrotte!  
A Pest isch in Genge, ond glob mer's du noh!  
Ond 's Schröflegist isch, es chönt ös no g'rohete,  
As au der Floht zue'nös höndre i Beldi möcht choh!

Seppelis Toni.

Wie machsch mer a'u Engsti, ond machsch mer  
a Bengi!

Bisch Josef, isch wohr, oder thuesch gad aso?  
Nei, aseweg blohg mi jez doch nüd i d'Bengi,  
Isch wohr, as a Pest i's Lendli sött cho?!

Bisch Josef.

Sepp Toni, wa mänsch jez, i mach gad de Narre?  
Jez loht se si wohrli bedehntlicher si!  
Nei, d'Gspäßli die wömmmer uf d'Fasnacht verspare,  
Ond bisdeihe faste'n ond hätte, män i.

Seppelis Toni.

Seb sött me, i mänes, seb sött me, jo wohrli,  
(I will doch au gwöß gad de Gschwöndisch dra heh.)  
Jez jäg mer no, isch denn die Pest ase gfohrli?  
Was cha si, wie häßt si? köhst, prächdt mer no meh!

### Wisch Josef.

Wie häßt si — jez han'ra de Namme vergesse,  
's Isch waul dernoh aber an gaulige gsee —  
Wie häßt jez der Ohfloth? Es isch doch gad bseffe —  
I chäm der bim Töhsel jez nomme dra heh. —  
— Jez han'iz, Sepp Toni, jez han'i mi bsonne —  
Jez wäß iz schon nomme, 'sisch glich au verrüest,  
Wi is's erst Wohl ha ghört, so hät's mer gad  
gshonne,

Wie wenn denn de Vater am Choli doß rüest.  
Jez wäß iz, jez soll's mer doch nomme vertronne,  
Jo, Choldera häßt er, der ohgrohte Gähst!  
I ha mi bim Töhsel gad lang müesse bsönne,  
Jo Choldera säht me, jez wähsch wie si häßt.

### Seppliß Toni.

Jez wäß iz jo wahrli, ond 'suehmt mi nüß wonder,  
Wenn Mange an schuulige Schräte mag ha,  
Denn g'föhrli seb ischi, das gspüert me bim Tonder  
Dem oberspöllt gaulige Namme gad ah!

### Wisch Josef.

Jo! z'hondert ond z'tuufige muend der dra globe,  
Sepp Toni, so häsch der di'r Lebtag nüz thöt!  
Schnopf Sepheliß Bueb, do im Chölcheli obe,  
Het letst devo prächt, i ha's selber au thöt.  
Do chohnt's di denn äsmohl's cho chloppe'n ond stede,

Und wörge, jo gsiehst wie an ehbige Floth;  
Denn lopft's di, Sepp Toni, denn mueßt di erbreche,  
Drof schlohfe, ond bald denn verdwachist, bis todt!  
A. Halber.

---

## 22. Bestrafter Kirschenraub.

---

's Ist ame Sonntig gsee ond eben im Sommer  
im Chrieset,  
So het's en Buoben agmacht, wo'n er en Chriesbom  
uf luoget,  
Der het dem Nochbure ghört, ond ist der ebe  
z Chilche gsee.  
No so chlettrit der Buob use, ond het si do handli  
erlostigt  
Adene höbsche Chriesine. So chont denn aber e Wetter  
Aser's nüd achtet ond nüz as Chriesi ond Chriesi gsehe.  
Jez schlot aber 's Wetter in Bom, as er im Schrecke  
gheit abe,  
Het em aber nüz thuo, weder gad e chli hert agho-  
cket ist er.  
Stoht er ase tosem wieder uf ond luogget e so an  
Bom use,  
„Nä, fät er, „göst en Värmen om e so e paar  
Chriesi!“

J. Merz.

---

### 23. Die unruhige Woche.

---

Nie han i nothliger gha, het en gsät, as i der  
Hochzitwoche,  
Am Sonntig Verchöndig ond Brutspine, am Guontig  
der Brutwage brocht,  
Am Zisti s'Hochzig, ond am Mettig ebe scho z'taufid,  
Am Donsti z'begrabid ond am Fritti s'Uwand us  
z'börstid,  
Ond am Samsti wie gwohlig au no mit de Gassen  
i d'Stadt.

J. Merz.

---

### 24. Die Zechschuld.

---

Bi gester go St. Galle cho  
(Bi alle Mettig ond Samstig do):  
Me chehrt denn frili eben i.  
Ond brucht au dick en Schoppe Wy.

Do redt mi grad en Borger a,  
Won i dick mit em z'schaffe ha,  
Do rüest min Werth scho: Baledi!  
Stöhd a der Wand no acht Moß Wy!

Do dent i, das ist nüd der Bruch,  
 En andre Wh chont au in Buch.  
 Ond säge: Schenk d're selber i,  
 I trink ken ommeg'standne Wh!  
J. Merz.

---

## 25. Der Appenzeller in Paris.

---

En Appenzeller ist cho of Paris, was er do  
 g'schaft het  
 Wäz i ebe nüd, ond han au wyters nohe nüd  
 g'froget,  
 Do het men em luogo lo dert, was höbsches gad  
 i der Stadt ist,  
 Ond me nüd überall gsieht, ond füehrt me'n e denn  
 au i d'Oper,  
 's Ist i me staatlige Hus, wo me Komedi het g'spielt,  
 Ond ist en große Saal do, wo do viel tusige Platz händ,  
 G'sunge het me do liebli, ond wie's d'Franzose gern  
 ghörig,  
 So loset er eben au, doch het's em nüd b'sondrig  
 g'fallen,  
 Ond het em nüd viel dros g'macht, drom het er do  
 lange Zit g'ha,  
 So isch em halt verlädet, ond sät: z'göst by üs  
 chyt's anderst.

Stecht er de Finger i's Ohr, ond fangt do de  
 Thuorähen a,  
 Als kette het wie's tusigs, do het me glosset ond  
 glosset!

's Ist ehne 's Singe vergange, wer het au vom  
 Singe meh g'hört?

G'wöß näbis nüs gsee z'Paris, b'sondrig do i der  
 Komedi,

Me het no lang i der Stadt do vo der Komedi  
 no g'sät,

Ond no devo z'prächte g'ha, as's cho ist bis för  
 de König,

Der wondret au no der Gattig was der Ma do  
 chöm singen?

So söt er in Garten do cho, wo der König grad g'see ist;  
 Do häßt me'n e denn singen, er het's aber nüd im

Chopf g'ha,  
 's Het halt bi üs, me wäßt's waul, as Gott seh  
 globet ond danket!

En niedre sin ägne Chopf, ond het er en eben au g'ha.

„Bigöst nä, i singen jez nüd, i singe gad wenn i will,

En freie Ma bin i jo, en freie Ma will i bliben,

Ond Bondsgnose send mer zwee, der König vo  
 Frankreich ond i,

Drom sing i gad bal's mer drom ist, jez isch mer nüz  
 drom, ond lo's bliben!“

J. Merz.





## IV. Urner Mundart.

---

### 25. Der Tifel im Urnerland.

---

Mä seit: dem Tifel sig gar Niemer z'Ma,  
Und wer mit dem verkehri, Gott erbarm's!  
Der mießi ai nu einisch mit-em gah.  
Nu, isers Urner-Völschli isch es arm's,  
Doch sind nu eister Mannä underm gfi,  
Die z'Härz am rächtä Fläc — und g'schid derbi,  
Ja g'schider als der Tifel selber sind. —  
Jä, lojet nummä z'erst, ihr liäbä Frint! —

Mä het vor altä langä Zitä scho  
Uf all' erdänklich Börthel gspectälirt,  
Und het emal ei z'Uri einst vernoh  
Dur Einä, der im wäلتschä Land g'studirt:  
Es wagfi dert ä so=n=ä prächt'gä Wi,  
Daz Wülders und doch Sterchers nid heng si.  
Es git as Siebäg'schlächt a=d=Landegmeind, nu —  
Düe het d'Regierig sich dem Wi agnu.

Schweizer-Declamator.

Zu der Zit het's fei Gotthardstraß nu geh;  
 Das hent all' Urner g'schwind bigriffä gha,  
 Daß, wenn si vo dem Wi wennt gah ga näh,  
 Sie z'Schellenä ä Brugg miend machä lah.  
 Was gehnts nit ga gä machä! Inschinir  
 Hets düä nu feini gä, mier nit und dier  
 Hent selber sie der Briggäbuh planirt,  
 Um Mend nu mit em Tifel g'affordirt.

„Was gänd=er=mer darfür?“ het er sie g'fragt,  
 Und grüsig ai si langi Gablä g'schwänkt,  
 „Schland=i, der Erst, wo über d'Brugg sich wagt!“  
 „Es trifft mi nit“ — het Jedä bi sich denkt —  
 „Nu ja! (Landschreiber, nimms a=d's Protifoll!)  
 „Doch tummelä muesch di, ch' dri Täg sind voll,  
 Muesß d'Briggä völliig fix u fertig si,  
 „Dch gäh=mer=der nu z'Abed, blib's derbi!“

Rei, wie der Tifel G'sichter g'schnittä het  
 Und Bocksspring über Bocksspring gmacht vorFreid! —  
 Und i dri Tägä, wie sie hent abgredt —  
 Fsch d'Briggä fertig, — grüsig hoch und breit  
 Vo einer Felsäwand zur andrä buwt!  
 Der Tifel, arig, gnüeg, i ha mers trumt,  
 Hockt ab am ähn'rä Port und het si still —  
 Und passet — uf der Erst, wo — übrä will. —

Das het dä Urnerä Verdruß düe gäh,  
 Und fri und offä hent's Rathsherrä g'seit:

„Der Tifel soll dä Tifel cho gä näh,  
„Wenn nit dem Kärli z'Wartä bald verleidt.“  
So umäsußt hat Niemer wellä z'Höll;  
Die Frag' ist brennend wordä; uf der Stell  
Isch d'Landsgemeind z'Schatdorf zämä gangä schnell,  
Um Einä usä z'mehrä für die Stell.

Düe seit der Rathsherr Max, än finä Ma,  
Vom Landammä ai um si Meinig gfragt:  
„E Jedä b'sunders will i grüßet ha,  
„I gseh, wie=n=Uech n mich der Tifel-plagt.  
„I=ha=n=ä Güzibock däheimä grad, —  
Wenn Einä jek mit dem zur Briggä gah,et,  
„Springt der ächt über d'Brugg dem Tifel a,  
„So wird=r=ä als der Erst doch mießä ha.“

Gesagt, gethan: das isch dä Urn'rä Eis;  
Des Maxä Meinig het es großes Mehr.  
Mä schleppt der Güzibock a d'Brugg im Schweiß,  
Der stellt si graduf zornig ai zur Wehr,  
Wie der am ähn'rä Port — ai mit 'mä Schwanz  
Und Horn — si fürälacht; als gäb's ä Tanz,  
So putscht er über d'Brugg dem Tifel a  
Und d'Urner riefä: „Der Erst! der chast jekt ha!“

Jek aber settet Ihr dä schwarz Ma gseh!  
Wie's der nit gfuert het bi dem bösä Spill!  
„Du dumma Tifel, gell, jek bisch nid meh!“



Der Tifelsstei, si grofi ew'ge Schand,  
Und d'Tifelsbrugg, die werdet ewig stoh!  
Und sett er einisch wieder si lah gsch,  
Se putscht kei Gikibock de mit em meh, —  
Chäm er mit Spieß und Gablä oder Manier —  
Dä chunt ä=n=e-Anderä — — der Uristier!  
Huber, Fürsprech von Uri.

---

## V. Sarganser Mundart. (St. Gallen.)

---

### 26. Die Hosshaut.

---

Rum hät dr Schuäster Phlipp si Gnippä gwezt  
Und d'Ermel hindri gstürmt und d'Fingr gnezt:  
Sä sizt, fout ä Rosskut a värechnidä.  
„Höör uf i ha schu sus gnuäg chünä lidä,“  
Rüäst d'Hut beim erstä Schnitt. „O Zei, o Zei!  
Wiä suusät das, äs thuät mr bsäffä wei.“

Dr Phlipp vrschriggt, vor Furcht brwürfst Gnippä,  
Wiä Aspislaub ärzittärnd fini Rippä.

Doch fasttr Muäth u redt si intli a:

„Was cha ä jonä dürrä Balg für Schmärzä ha?  
Ach mi Gott! seit si, was han ich schu glittä,  
Jez würdi na in tusig Fäzä gschnittä!

Jou hätt' mä dich uf die Art plougät u traggdiärt,  
Gewiß wahrli Phlipp, du hättischs nit prästiärt.  
Zur chaltä Wintärszit bin i gibourä  
Und as nä chlis chlis Fühli schiär vrfourä.  
Churz druf sä chummi z'Wärt u an ä Eidälmä,  
Där hät natürli wellä gritä ha.

Där hät mi eis trägiärt mit synä Spourä,  
I ha beim Dunder d'Jgweid fast vrlourä.  
Und Hunger glittä hani wiänä Chilchämuns,  
Und umägschundä hatr mi, äs ist ä Gruns.  
Duä wiäni nümmä guät ha mügä glaufä,  
Sä git är mi däm gröübstä Fuärmä z'chaufä.

Beim sälbä Kärli hani etschwas glittä  
Am schweirä Charrä, Waaga, Pfluäg u Schlittä.  
Bum übertribnä Wärchä bini gmach  
Ganz dimpfig wordä, gstabät, lahm u schwach  
Und magr wiänä Geiß — dä chast dr dinggä —  
Mä hätt'mr chünnä Hüät ant Hüftä hinggä.

Spottwolfl hät mi zletst dr Müllär gnu;  
Bum Rägä bini dou an d'Traufä chu.  
Dou häts halt gheißü, hü!! gä saggä Altä!

Mä würt di nit värgäbäz wellä bhaltä?  
Und d'Flüga himi wellä gfräpā ha,  
Ganz Tschöchä hani umi umä fa.

Und vu dä Brimsä magi grad nüt sägä!  
Zum Schindär chumi druf in lüzl Tägä.  
Dä witt villicht vu dem nüt föurä wellä:  
I will dr nu däs Gröüßst grad churz vrezellä:  
Där hät mi ab dä dürrä Chnochä zuogä;  
Mi Halshour hät ä Giigr zum ä Bougä,

Dr Schwanz ä Frau zum Flüügäweirä gnu.  
Duä bini gli dm Gärbr undr d'Kluppä chu.  
Zerst bini Jour u Tag im Wasser glägä;  
Duä foute mi a riibä, streggä, fägä.  
Uf d'Dubärdiili uf hingt mi druf dr Buäb,  
Gott Louv! sä dinggi, jez häst goppl Ruäb!

Duä gouts nit lang, sä chunt ä Tschöchä Chatä  
Und Jltis, Martr, Müüs u Ratzä,  
Hind ghrablät amär, grällät, grupst u zupst  
Und mich mit sammt dem Stäggä ahägstrupft.  
Jez Schuästr! bini undr dinä Hindä  
Und würdä na vil Vid u Truüßal findä!

Kei ermärs Gschöpf gits umä as ä Schuä,  
Där hät Jour us Jour i kei Rast na Ruä.  
Er würt vrttschiänggät u mit Füäpā trättä,  
Brschmiärt, as hülft kei Bittä u kei Bättä.

Er muäḡ halt gu, seigs truchä oder naḡ  
Im Fäld im Huus, im Stall u uf dr Gaḡ.

Röürsch nit? in allä stolzä Rüttäs Soülä  
Bärfüärtr halt ä Gschrei zum Guggrhoulä.  
Mi guätä Phlipp! das muäst mr z'gfallä thuä:  
Mach jou bei Tib us mir fei Buuräschuä,  
Sus würdi halt mit sinä groubä Hüäḡä  
Bärg uf, Bärg ab dur allä Töüfl müäḡä!

„Du armä Tropf!“ seit druf dr Phlipp ganz  
grüärt:

„Dä häst doch au ä plougäts Läbä gfüärt!  
Jou währli vil usgstandä hät di Ruggä,  
Mä hät di truggt, doch du chunst auna z'truggä.  
Bis nu gitroust u hebm ordli still,  
I weiß scho was i us dr machä will:  
Pantofflä für nä Frau, diä ihrnä Ma,  
Die guätä Lappi weiß därundär z'ha.

Albrecht.





## VI. Solothurner Mundart.

---

27. Im Grenchenbur sini Herbstbitrachte  
wenn d'r Wy grothet.
- 

Gottlob, jetz hei=mer au ne=s Föhrli,  
Mir hei=n=es gäbig's Föhrli g'ha,  
Wo si fei Bur und au fei Tauner  
Im Gringste d'rüber b'chlage cha.

D'r Spicher voll, au d'Brätte, d'Bühni,  
Und z'legt im Chäller gar no Wi,  
's het doch bigopplig hür e Gattig,  
Vo Grenchen=obe=abe z'si

Mir hei scho mängs Johr nüd meh g'läse,  
Hei 's Wigschirn uff d'r Schöpfig glo,  
Und d'Züer, d'Brönte lo v'rlächne  
Und d'Fässer gar v'rgraue no.

Doch hür isch's wieder einisch g'rothe,  
Mir hei=n=es trinkbers Thränli Wi,

Und no d'rzue si d'Güt v'rnümpftig  
Und schänke gärn es Schöppli i.

Jetzt löm'r keini Kause mache,  
So wiem'r bi-me Fehljahr macht  
Und gärn vom Trübeltrösche brichtet  
Und drüberihe spöttig lacht.

Mir lö=n=is söttigs nümme säge,  
Mir bache nid vo sälbem Teig  
Wo bin're Tröscherei=n=es Beerli  
Im Ghecht es Aug v'r'schlage heig.

Mir sege=n=üsi Hüet uff d'Site,  
Und luege stolz und busper dri,  
Und dürfe=n=i d'r Stadt au säge,  
Aß mir bigopp vo Grencher si.

Jetzt chunt z'erst d'Chilbi, wenn's de Eine  
Au gäb wie licht chli mache cha,  
So macht'r Chüechli, chochet Hamme  
Und sticht d'rbi si Grencher a.

Und no d'r Chilbi de Silvester,  
Und de 's Neujohr, posz sappermost!  
Wo's zu de Rüsse=n=und de Wegge  
De wieder ordlig Grencher host.

Het Eini grad es Chuedhemöli,  
He nu, so chöme d'Chnabe z'Chilt,

Cho singe=n, esse=n=und cho trinke,  
So lang bis d'Chue ne Baze gilt.

Und uff's Neujohr lauft d'Fasnecht ine,  
Si chunt i 's Hus im g'schwinge Schritt,  
Wo 's Chiltereie, Tanz und Musig,  
Und mänge g'freute=n=Obe git.

Maschgrate chöme, Harligingge,  
Wo üfereis nüd z'friede lö  
Und bis m'r thuet i Chäller laufe  
Eim eistertfurt uff d'Stude schlö.

Am Fasnechtmändig geit's i 's Wirthshus,  
Bi Mängem erst am Zistig hei.  
Do trohle halt no Abbräng umme  
Und öpp no=n=eß Hammebei.

Do geit m'r goge d'Fässer helte,  
Wo alli uff der Truese si,  
Und schenkt de no zum Fasnechtgrümpel  
Die allerletzte Schoppe=n=i.

No Eis, a Eis isch de no z'dänke,  
D'r Räbesome=n=über z'lo,  
's isch halt nit guet bim Räbeschnide  
So ohni Wi i d'Räbe z'goh.

De heim'r Merze, frohi Zite,  
Und an zuer Arbet früsche Mueith;

Mir liebe z'Grenche d'Merzesunne,  
Si tröchnet leeri Fässer guet.

Hei anger Lüt no Wi im Chäller  
Und bi d'r Arbet z'trinke gnue,  
Macht's nüd, mir heine=n=i de Wade  
Und schaffe glich doch lustig zue.

Mir denke=n=eistert bi=n=is sälber:  
's isch guet, si üsi Fässer leer,  
Zuer Zit, wo d'Wi gärn läng wei werde,  
Hei mir gottlob feis Chällerg'schär.

Und wott's im Herbst im Räbwärch stinke  
Und göh m'r de i's Stedtli hi,  
So löm'r üsi Fäke hange  
Und säge nüd, woher m'r si. —

J. J. Schild.

---

## 28. Dursli und Bäbeli.

---

Es het e Buur es Töchterli,  
Mit Name heist es Bäbeli.  
Es het zwen Züpfli, gelb wie Gold,  
Drum ist ihr auch der Dursli hold.

Der Dursli geit dem Netti na:

„O Netti! Wotsch mer d's Bäbeli la?“ —

„O nei! O nei! O Dursli my,

„Mys Bäbeli isch no viel zu chly!“ “

„O Mueti, liebstes Mueti my!

„Cha d's Bäbeli no nit g'hürath't sy?“ —

„Mys Bäbeli isch no viel zu chlei,

„Es schloft dieß Jahr no sauft allei.“ “

Der Dursli lauft i vollem Zorn

Wohl i die Stadt ga Solothurn.

Er lauft die Gasse=n=hy und us,

Bis daß er chunnt vor d's Hauptmas Huus.

„O Hauptma, lieber Hauptma my!

„Bruchst du ke Chnecht i Flandre=n=h?“ —

„O ja! O ja! O Dursli my!

„I dinge di i Flandre=n=h.“ “

Der Hauptma zieht der Seckel us,

Er git dem Durs drei Thaler drus.

„Nu sä! Nu sä! O Dursli my!

„Sit bist du dinget i Flandre=n=h.“ “

Der Dursli geiht jitz wieder hei,

Hei zu sym liebe Bäbeli chlei.

„O Netti! O Mueti! O Bäbeli my!

„Jitz ha=n=i dinget i Flandre=n=h.“ “

Das Bäbeli geit wohl hinger's Huus;  
Es grüet ihm fast die Augleni us.

„Ach Durkli, liebe Durkli my!

„So heft du dinget i Flandre=n=y?“ „

„O Bäbeli! thu doch nit e so!

„I will d's Jahr wieder umhi cho,

„U will bim Netti frage=n=a,

„Ob er mir d's Bäbeli deh well la.“

„U cha=n=i deh nit selber cho,

„Will dir es Brießli schrybe lo,

„Darinne soll geschriebe stah:

„Mys Bäbeli wott i nit verlah.“

„U wenn der Himmel paphrige wär,

„Und jede Stern e Schryber wär,

„U jedere Schryber hätt' sieben Händ,

„Sie schriebe doch alli myr Liebe kes End.“

## 29. Mys Loosigswort.

Furt mit Bärze, furt mit Gruxe,  
Wenn au 's Schicksal Wunde bohrt,  
Und mi e=n=iedre Strolch will fuxe —  
„Geng hü!“ heist mys Loosigswort.

Geng hü! soll i guete Zyte  
Zimmerfirt my Loosig sy,  
Ha mit Sorge i au z'strichte,  
Schick' i mi giduldig drü.

Will mer d'Sunne nümme schyne,  
Chömes Nebel chriseldick,  
Geng hü! rüef i anstatt z'grüene,  
's chunt de gwüß ne Sunneblick.

Ha's wol mängisch scho erfahre,  
's mues im Lebe jo so goh,  
Aber geng hü! heist's, wenn's wahre  
Lustigsh mi will verlosh.

Geng hü! rüef i, wenn die Finde  
Mi verfolge, wie si cheu;  
Keine cha mer 's Muul verbinde,  
Freies Wort, dir blyb' i treu.

Geng hü! druff ihr Kamerade,  
Wemme d'Schwyz nit rüejig loht;  
Geng hü! gege d'Potentate,  
Wenn's für eusi Freiheit goht.

Geng hü! drum bi Freud' u Lyde,  
Lustig firt bim Becher Wy,  
Nie wird' i das Wörtli myde;  
Geng hü! soll my Loosig sy!

J. Hoffstätter.

### 30. Dr Dubäckler.

---

Erste Abtheilung.

Wi ni bi ne Kauker worde.

„Gang, Chlyne, mir go Duback reiche,  
Nes bapigs Rölle lis mer us,  
Häb Acht, daß mer der recht duesch breiche  
Und chum de gleitig mit go Huus;  
Säh do-der Baze, lauf jekt weidli,  
Und bring mer guete Knaster hei,  
Doch heb' rächt Sorg zu dyne Chleidli,  
Gang jeke g'schwind und lüpf mer d'Bei!“

So het a niederm Sunntismorge  
Zue mir mi liebe Netti g'feit,  
Doch 's Muetli het mit bange Sorge  
Nes allimol die Lehr vortreit:  
„Zue Chlyne, wie so mänge Baze  
Das duusigs Kauke chofte duet,  
Drum merkt ech das, dir junge Frage  
Vöt 's Kauke si, es isch nit guet.

Was nützt denn doch das dumme Räble,  
Was nützt ne Pfyfe do im Muul? —  
Me mueß jo hütistags scho räble  
Und wärche, wie ne Acherguul,



Um nummä ehrlich chönne z'huuse —  
Und doch mueß gäng no glullet sy!  
Es duet mer wahrli mängisch gruuse —  
Drum rauf mer nit, i warne di!

Es macht jo d'Zähn so schwarz wie Chole,  
Nes bitters Muul gits no derzue.  
Nei! 's Raufe sött d'r Guggu hole,  
Und 's träge bis zuer Röthiflue.  
Drum due du d'Base lieber spare  
Für Sache, die der nützlich sy;  
Folg du mer schön, lo 's Raufe fahre!"  
So het mer gseit mis Muetterli.

So isch es au mängs Jöhrli gange,  
Mängs Rölle Duback hani gholt  
Im Dörfli dört, 's lht z'nächst bi Wange —  
I has im Liede scho mängisch gmolt:  
Dört, wo die Ar duet d'Emme Hüffe  
Und wo mi liebe Jura steit,  
Im Land mit lutre Bäch und Flüsse,  
Wie scho sy Name selber seit.

Der Netti het si Duback gschätzlet,  
Vom Schaft de d'Pfiffe abegno,  
Azündet, bis es brav het gsprätzlet,  
Und Wolche Rauch sy use cho.  
Denn het er afo zelle, schrybe,

Schweizer=Declamator.

Het mit mer glese, buchstebiert,  
Er isch derby ganz nuefer blibe,  
Het ebig lang bei Chranket gspürt.

Doch 's Muetti isch so ernstlig gsäffe,  
Het gspunne gäng i einem zuo,  
Die Fädä ließe si nit mässfä,  
Gwüß Tag für Tag par hundert Schueh.  
Und i ha dänkt, i wellem folge,  
Und ha das Raufe blybe lo,  
Es het mi drum nit bruche z'balge,  
I ha bei Pfhyffe zuechedo.

Doch, einisch föh mi d'Bähn a schmärze,  
Ha glaubt, nes Föür im Elsis z'gseh —  
Ha afo gruxe, afo bärze, —  
Es isch nit Gspaf, wenn d'Bähn düe weh;  
Das cha si jede sälber säge,  
Der a dem Uebel lyde mueß.  
Fasch isch es mängisch nit zerträge,  
Es isch ne schweri, herti Bueß.

Und Alles het nüd welle nütze  
Bo all' de tusig Mitteli,  
I ha mer z'lezt lo inesprütze,  
Doch als das isch vergäbe gsi. —  
„Nes Pfhyfli Duback hilft viel Bäte!“

Het jetz der Metti zue mer gseit,  
I ha mer das nit lang lo düte,  
Bi gsi für das jo grad bireit.

Und würklig, wie nit aso schmauche,  
Isch 's Zahnweh gschwunde, wie der Wind;  
Do ha ni denkt: Respekt vor'm Rauche,  
Ne Pfyfe chaufe ni jetz gschwind.  
Kei Wunder raufe so viel Manne,  
Und Döcker sälber no derzuo,  
Me cha dermit jo 's Zahnweh banne,  
I frog' en ech, isch das nit gnue?

So isch mer 's Rauche lieber worde,  
Und 's Müetti isch si z'friede gsi,  
Wie's halt geit a gar viele Orte,  
Wenn d'Buebe albä größer sy.  
I ha's zersch au nit übertribe,  
Es Pfyfli numä jede Tag,  
Doch später isch's mer Gwohnet blibe,  
So das is nüümä ufgä mag.

Bal hei mer au d'Sigarre gfallt,  
Und d'Läde, wo me guoti chaust,  
I Bern, der Stadt mit schöne Halle,  
Dur die me troche durelaust.  
Und all mths Zahnweh isch verschwunde

6\*

Sit der genannte wicht'ge Stund,  
Wo selbes Chrüttli i ha gfunde,  
I bi au süster blibe gsund.

Und einisch duet me mi bischenke,  
Ne Fründ het mir ä Pfsche gä,  
Sit selber Zyt, der chönt ech's dänke; —  
Vies ig mer 's Raufe nümä nä.  
Dä Pfschschopf mit flotte Züge,  
Dä isch dora au öbbis d'Schuld,  
Er isch halt prächtig, ohni z'lüge;  
Der gseht ne dört uf mhnem Pult.

Duderno, will echs au no säge,  
Ne Dubacksack isch nochä cho,  
Er isch saich z'schön zäm Nocheträge,  
Drum hanige deheime glo.  
Und süsch no viele schöni Sache,  
Die niedre Raufes bruuche cha.  
Doch will ig euch nit glustig mache,  
Chömet nur zuemer, luegets a.

So isch es währli wyter gange,  
Ne ganze Raufes bin i jetz,  
I bi halt endlich blibe hange  
I dem fatale Chrüternez.  
Scho i der früechen Morgestunde,

Syg's deheim oder usserm Huus,  
Bin ig a myni Pfyfe bunde,  
Und qualme mängisch, 's isch ne Gruus.

Und wenn i z'Nacht deheime sitze,  
So ganz ellei im Zimmerli,  
Und dört ob myne Büechre schwiße,  
So stopfeni nes Pfyfli h.  
Und blybe de so wohl und lustig,  
Cha schaffe, bis no Mitternacht  
A Medicin und Dokterrüstig,  
He, gsehster, das het's Raute gmacht

Und chunt's mi a für Versli z'dichte,  
So mueß zersch 's Pfyfli gstopfet si,  
Do weiß i de au viel me z'brichte,  
Und bi so froh und gsund derby;  
I cha de phantasiere, schwärme  
Und a das denke, was mi freut,  
I bruche mi de gar nit z'härme; —  
Nei 's Raute het mi drum nie greut. —

Zmor git es mängisch syni Nase,  
Die nüt vom Raute schmöcke wei —  
Grad fettig delikati Base,  
Die nüt als Luxus anne hei,  
Und die weiß wahrli nit bigryfe,

Daß sie au ihri Splitter hei —  
Sie schimpfe weidli über d'Pfyffe,  
Das isch mir aber einerlei.

Weiß i doch au no andri Lütli,  
Die 's Raufe gar nit necke duot,  
Die gönne mir ganz gern mhs Pfyfli,  
Drum raut i furt ganz wohlgemueth.  
Doch hinter d'Ohre will i schrybe,  
Wenn einisch ig ne Schatz will ha:  
's mueß eine sy, bi dem soll's blybe,  
Der Dubackrauch verlynde ma.

---

Zweite Abtheilung.

Wie-n-ig ne Rauker blibe bi.

I han ech gseit, ihr liebi Lütli,  
Scho wo ni no ganz jung gsi bi,  
I syg ne Fründ vom Dubackhrütli  
Und stopf all' Tag mhs Pfyfli h;  
I heig's scho gmacht, als chlyne Sprützlig,  
(Dir finget das im erste Band)  
Und gmüethlich syg's und mängisch nützig,  
Drum raut' me jo dur's ganze Land.

Das hani gseit vor vielne Johre,  
D chämst du ume selbi Zyt,

Du Jugendlenz verby verlohre,  
Und jetz scho 's Alter nüme wirt.  
Denn d'Höörli wei scho asoh glitzere,  
Doch wehrt me si, me shg no jung,  
Denn vor de Auge thuet's eim zwigere,  
Chunt 's Alter weidli her im Sprung.

Doch mira chöms! Ha mängs erfahre —  
So wird me alt, me weiß nit wie,  
Und zieht so gnue am Chummerchare,  
Me cha im Leid nit ganz etzfieh,  
Es mues so sh, chlag nit o Zeere!  
Bhalt nume geng ne früsche Mueth,  
So duet si d'Sach zum Bef're chere,  
Und Alles dräit si de no guet.

So hamer gseit i früech're Tage,  
Und lustig graukt zum Zytvertrih,  
Und furt sie gsi di bittre Chlage,  
Und furt isch gsi dr ärgsti Chyb.  
Het's hie und do au ordli tooset,  
Chs Sorge cho au chriseldick,  
So hani wacker Wülchli blooset,  
Und d'Pfhyfe gstopft all' Augeblick.

Und hei mi d'Finde asoh blooge,  
Und mi verfolget, wie's jo geit,

Do hani denkt, macht zue ihr Chooge,  
Und lafret furt, so viel der weit.  
Was g'heit mi das, wie dir au rätſchet,  
I stopfe mir 'nes Pfiffli h;  
Doch, Byßer hani de verchätſchet  
Ze Dogedwys, wenn's z'arg ich gfi. —

'S ich no kummod, jo glaubet's nume,  
Am Chernspiz uszloh all si Groll,  
Dr Dräjer macht ne wieder ume,  
Wenn's öbbe mit em flecke soll.  
Es duet nit weh, 's git nit Prozesse,  
Wie ſcharpsi Wort im Zorn usgseit;  
Drum ich es chumlig, nit z'ermesse,  
Drum d'Pfiffe nume nochedreit!

Drum au no jek, o glaubet's nume,  
So ni das Raufe no nit go,  
Die Zyt si geit so ringer ume,  
Ne blybt derby au wohl und froh.  
Und chunt's mi a für Versli z'drechsele,  
So mues zersch Dubak gschnäglet sy,  
De dueni d'Rhymli nit verwechsle —  
Jo wer's nit glaubt, probier's e chly.

Und chumi hei am spote Dbe  
So praxismüed as Gott erbarm,



So gryf i no mym Ulmerchlobe,  
Dä macht die halte Finger warm  
Do bringt mi Frau der Gaffee hne,  
Zieht mir d'r blüemlet Schlafrock a  
Und seit mit ganz vergnüegter Miene:  
Rauf de nit z'lang, my liebe Ma. —

Und thuet mi eine schifaniere,  
Wo dem i gment ha, er syg my Fründ,  
Dem due ni nüme meh flattiere,  
So wenis thät, so wär's ne Sünd.  
I blos 'ne furt wie Dubackäsch,  
I stoß' ne uus, wie Dubackrauch  
Und rüefe bin're guete Fläsche:  
Strich du di nume falsche Gauch!

Doch chunt ne Fründ, dem i cha traue,  
Dä heiße so willkomme sy:  
Da hesch Duback, er loht si gschaue,  
Do stopf der eis recht dapfer h!  
Do duet mer 's Herz de lüüter chlopfe,  
Bim Dubackrauch isch's gmüethlig z'sy,  
Me nimmt derzue 's paar gueti Tropfe,  
Shg's düitsches Bier, syg's weltsche Wh.

Und geit es schief i dr Politig,  
Und geit si schlecht die gerecht Sach,

So tröste mi und näble schwytig:  
Morn kriegt d'r Gegner au uf's Dach.  
Goh't's aber guet, de wirblet's lustig  
I Wüchli flott zum Pfiffli uus,  
Do freut me si ab sett'ger Rüstig  
Und neblet zue, es isch ne Gruus!

'Nes enig's Mohl i chränke Tage  
Do hani 's Rauche rühig glo;  
Do hätti möge gly verzage,  
Daß d'Gfundheit nit het welle cho.  
„'Nes Päckli Duback ufe Lade!“  
So denk i do — und nümme g'chlagt!  
Wer ängstlig isch dem thuet es schade,  
Druf het d'r Dampf das Fieber g'jagt.

Drum rauch i furt, so lang i lebe,  
Und neble eis, so lang i cha,  
Es rauche d'Döcker nit vergebe,  
So wer nit raucht, dä isch fei Ma.  
Drum löht ech das, ihr Leser, säge,  
I säg's im Ernst und nit im Gspäß;  
Ne Ma soll d'Pfiffe nocheträge,  
Derzue 'nes Päckli Barinas!

I weiß, wenn einisch i mueß sterbe,  
Rei Lorbeerchranz chunt uf mih's Grab,

Au finge nüt die arme Erbe  
I träge mit jo all' my Haab; —  
Ha Rychthum nie fei andre gfunde,  
Als Viedli und es gmüethligs Bluet,  
Und de no teuf im Chaste-n-unde  
'Nes — Wiechselfröhrli fhn und guet.

Ihr müßet's All', ihr myni Fründe,  
Drum druuret nit a myner Gruft,  
Rei, d'Pfyfe düet de dört azünde,  
Und neblet Chilchthurmshöch i d'Luft! —  
Doch hoffi, 's werd no nit pressiere,  
I lebe jo no gsund und frisch,  
Und will d'r Mueth ersch denn verliere,  
Wenn's nüme Zyt zum Rauche-n-isch. —  
J. Hoffstätter.



## VII. Glarner Mundart.

---

### 31. Der Kampf mit dem Stier, oder der Gschyder git nah!

---

Dem Michel het der Vater grüest:  
Wo bist jez wieder gsi?  
Men ist mit dir doch suber bstellt!  
Gang, reis di offerthi!

Der Michel denkt, der Tag ist läng,  
Me gäm noch hinnecht fand,  
Du last der aber schü der Wyl,  
Und ninnt der Stecke z'Hand.

Und d'selb ist wahr, er lauft nüd z'g'schwind,  
Es wär au schier nüd z'thue,  
Wo d'Sunne no nüd bunden ist,  
Und obsi gaht derzue.

Z'legt chunt em, wo's schu timmere will,  
Ds Alphürli glhch a d'Händ,  
Und ds Beh ist noch am Undere gsi,  
Drum hett das Lied es End.

Wenn ds Michels Vater fered nüd  
Am Chrüzmärt a=n=e Thue  
E böse Zuchstier tuschet hett  
Und zu der Hirti thue.

Der ist dem Michel gar nüd hold  
Mit allem Salzfürha  
Und wie dr Michel ds Thürli bschlüßt,  
Ist au mi Stier schu da.

Er machet Auge wie=n=e Trach,  
Er lauft nüd Schritt um Schritt;  
Jez wehr di Michel, wenn d'nüd z'legt,  
Noch flüge lerne witt.

Ds selb merkt der Michel selber au  
Und stellt si hinder ne Stei,  
Zieht mit dem Stecke=n=uf und dräut:  
Wart du, dich thue=n=i hei!

Mi Stier, der fürchtet d'Stecke nüt,  
Und ds Dräue=n=au nüd recht,  
Und nimmt e Gump und übere Stei;  
Jez gahts dem Michel schlecht!

Denk, wenns nüd nidsi g'gange wär,  
So wär er g'liferet gsi,  
Jez mues er si a ds Laufe lu,  
Der Stier hart hinderem dri.

Jeż überschlahts ne=n=erst no, nei!  
Nähms nu der Stier gad au!  
Z'legt ischem aber erst no gut,  
Gschau, wie=n=er trolet, gschau!

Jeż lit er bunde vorem zu;  
I denke=n=e Mal no ganz;  
Jeż ligg mer still, jeż chunt der Stier  
Und ringlet mit dem Schwanz.

Er meint de z'legt de sygist tod,  
Und lat di ordeli gu —  
Queg iez! er chehrt ne währli um,  
Er chas nüd blybe lu.

Der Michel lit das erst Mal still,  
Z'legt rüeft er, was er cha:  
Jeż hör, du Stier! und las mi gu:  
Der Gschyder, der git nah!



## VIII. Luzerner Mundart.

---

### 32. Was sust d' Schwytzer bruuchid.

---

Chor. Was bruucht me=n=i der Schwyz?  
Was bruucht me sust im Schwyzerland?  
He! hehssassa, o Vaterland!  
Was bruucht me=n=i der Schwyz?

U Milch, die süeß, nid suur,  
Derfo der Schwyzerpuur  
Mängs hundert Zentner Anke macht,  
Daruus die beste Rüecli bacht:  
Das bruucht me=n=i der Schwyz.

Chor. He! hehssassa, o Vaterland!  
Das bruucht me=n=i der Schwyz.

U guete=n=alte Chääs  
Im Schwyzerpuur is Gfrääs;  
Daß 's Lyb und Seel hübsch zämme bindt,

Am jüngste Tag im Buuch no findt:  
Das bruucht me=n=i der Schwyz.

Chor. He! hehssassa, o Vaterland!  
Das bruucht me=n=i der Schwyz.

Der Ziger ist au guet,  
Er chüchlt is euses Bluet;  
Het eine guete=n Appetht,  
Se frist er, bis er niederlydt;  
Das bruucht me=n=i der Schwyz.

Chor. He! hehssassa, o Vaterland zc.

E schöne, chüele Wy,  
E guete Fründ derby;  
Denn ist me lustig mittenand,  
Und drückt enand e chly a d'Wand:  
Das bruucht me=n=i der Schwyz.

Chor. He! hehssassa, o Vaterland zc.

Gott, Fried und Einigkeit,  
Und Mueth und Tapferkeit,  
De simmer jo die freinste Lüüth,  
Und fürchtid Stuck und Büchse nüüd:  
Das bruucht me=n=i der Schwyz.

Chor. He! hehssassa, o Vaterland zc.

Sust bruuchid mer nüüd meh,  
As G'sundheit eusem Beh,



Und eufne Wyber=n=au deheim,  
Und dir und mir und eufereim:  
Das bruucht me=n=i der Schwyg.

Chor. He! heiffassa, o Vaterland!  
Das bruucht me=r=i der Schwyg.  
Häffli ger.

---

### 33. Gruete-Lied.

---

D' Sunn het hüt grüßli g'stoche,  
Mier hend unnatürli g'schwizt,  
Doch mer händs fes bizzli g'schoche,  
Und chäch d'Ermel hindre g'lizt.

Chor. „Dem, wo schaffet, wachst au z'Esse,  
„Für ne Fullpelz gihds fei Aern;  
„Nüd as Brand und lääri Fäse  
„Grothid i der Fuulket gärn.“

Mier händ eufi Sichle g'schwunge,  
Grüttscht und g'tneulet bis i d'Nacht,  
Bald es G'späßli g'sand, bald g'sunge,  
Bald es Tänzli drunder' g'macht.

Chor. „Dem, wo schaffet“ zc.  
Schweizer=Declamator.

Händ der ghört de Donner brummle?  
'S hätt halt doch es bizzli dräut:  
Drum händ mier is müesse tummle,  
Alls hed g'hlet wyt und breit.

Chor. „Dem, wo schaffet“ zc.

'S Fäld ist gleitig läbig worde,  
Das het grogelt uf der Händ:  
'S ist es G'spräng an alle-n-Orte  
Gfi, und alls hed zämme trähd.

Chor. „Dem, wo schaffet“ zc.

Wihde glähd, und Gorbe b'bunde,  
Flux im Raader uufe glängt,  
Zwäg glähd, und de Bundbaum gwunde;  
Und mit z'alle viere g'sprängt.

Chor. Dem, wo schaffet“ zc.

'S ist jetz, Gott seig d'danket, dinne,  
Aber 's hed eim z'schwizze gmacht.  
'S macht de Puur doch mängist z'sinne,  
'S blohget eim schier Tag und Nacht.

Chor. „Dem, wo schaffet“ zc.

Wenn's denn au se schön thued rhyffe,  
Und es grüüßligs Wätter chund,

Und e so n'e grähe Strhffe  
Als verhaglet in 're Stund!

Chor. „Dem, wo schaffet“ 2c.

Wer dra denkt, der weiß 's au z'schezze,  
Was me Säage Gottes heißt.  
'S loh'd si doch nüüd durre sezze,  
Wo me nur wie d'Bättler häuscht.

Chor. „Dem, wo schaffet“ 2c.

Drum wänd mier Gott fröhli danke,  
Daß er hüür Als g'säget hed;  
Und nid im Vertraue wanke,  
Wenn er au scho hagle wett.

Chor. „Dem, wo schaffet“ 2c.

Rustig zu der Sichellöösi!  
'S Korn ist emel i der Schüür.  
Wär's nid freut, ist halt es Neesi,  
Und me setzt e hinter d' Thür.

Chor. „Dem, wo schaffet“ 2c.

D'Buebe juzgid, d'Meittli singid,  
Als ist uufli hinterm Tisch,  
Und mier pütschid, wemmer's bringid,  
'S Trünkli stärkt eim wieder früscht.

Chor. „Dem, wo schaffet“ 2c.

D'Arbet macht eim frisch und fröhli,  
Und bringt guete-n-Appetht,  
Most und Chüechli gänd es Möhli,  
We me si mit Freude lydt.

Chor. „Dem, wo schaffet, wachst au z'Esse;  
„Für n'e Fuulpelz gihds kei Aern.  
„Nüd aß Brand und lääri Fäse  
Grohtid i der Fuulset gärn.“  
Häfflicher.

---

### 34. Der Luzerner Behräli im Alexamen.

---

Do hend's de Behräli is Alexame gno;  
Do het de Behräli gseit:  
Si setted e doch bald rennä loh;  
So het der Behräli gseit. —

Do froget se useni latinische Buech;  
Do het de Behräli gseit:  
Be üs beheim isch düütsch de Bruuch;  
So het de Behräli gseit. —

Do froget se-n-us der Geometrie;  
Do het der Behräli gseit:

3 loh der Zirkel g'egget sh;  
Das het der Behräli gseit. —

Do froget se=n=us der Algebra;  
Do het der Behräli gseit:  
Mit x schribt me bei Derti a;  
Das het der Behräli gseit. —

Do froget se=n=us der Astronomie;  
Do het der Behräli gseit:  
Im Stärne tringgt me guete Wh;  
Das het der Behräli gseit. —

Do froget se=n=us der Geographie;  
Do het der Behräli gseit:  
Neben eusem Huus isch zNochbers gsh;  
Das het der Behräli gseit. —

Do froget se=n=us der Historia;  
Da het der Behräli gseit:  
Was übere=n=ischt goht mi nüt meh a;  
Das het der Behräli gseit.

Do froget se=n=us de Theologie;  
Do het der Behräli gseit:  
Der Luther isch ä Chäzer gsh;  
Das het der Behräli gseit. —

Do froget se=n=us der Philosophie;  
Do het der Behräli gseit:

Der Plato ischt a Choldri gsh;  
Das het der Behräli gseit.

Do froget se=n=us der Mythologie;  
Do het der Behräli gseit:  
Frau Venus ischt e S...mensch gsh;  
Das het der Behräli gseit.

Do froget se=n=us der Mineralogie;  
Do het der Behräli gseit:  
Mit Steine wirft mr d'Schhybe=n=i,  
Das het der Behräli gseit. —

Do frogets de Behräli ussem Chilerächt;  
Do het de Behräli gseit:  
Es git viel Pfaffe, si bredige schlächt;  
Das het der Behräli gseit. —



## IX. Unterwaldner Mundart.

---

### 35. Min liebe Chma.

---

Zhr liebe Here! das ist jez mi Ma,  
Scho ehnevierzg Jahr hemerenandere g'ha.  
Sither het er mimmer zanket u thbet,  
Es wär ja besser, er hätt nie g'whbet.

Er ist e Vali bis änesir uise,  
Drum megemer nie mit enandere g'huisse.  
Von eim Jahr zum andere niemmer verthuo,  
Er mag aber ai freße wiene Chuo.

Von Spiele u Suiffe wili nhd säge  
A der Huishaltig istem keis Dingeli g'lege  
Imuos fir alls forge u älei uishalte.  
Es mecht afe d'Liebi bhmer erhalte.

Er ist es Chalb, es ist nid z'bschrybe,  
Er mag mi und's Chind nu vellig uisg'rybe.  
Me sett nhd freße, u niene nhd chofte,  
Ist das nid ai e verfluochte Poste?

Tag u Nacht setti arbeite u schwize,  
Er will wie ne Herr nur im Sessel sitze,  
Und de sett me ä sone Ma,  
Nu weiß kei Mensch wie in Ehre ha.

Ja, ja, du nur, i will di jez ehre,  
Z'Hudle u z'Feze will di verzehre.  
Dui Epiler, dui Quoder, dui Ehgel!  
Dä bist e rechte, grobe Pffegel.

---

## X. Argauer Mundart.

---

### 36. Erinnerung.

---

Uf em Bergli bin i g'sesse,  
Chönt i numme wieder hi!  
D i cha-n='s schier nit vergesse,  
D wie lustig isch es g'si!



D' Vögel händ gar liebli g'sunge,  
Schöne Nästli händ si baut;  
D' Lämmli sind im Grüne g'sprunge,  
Und des Alles han i g'schaut.

Und durs Thäli bin i gange,  
Do isch 's Bethli mit mer cho:  
Dört am Bächli wo so ruschet,  
Händ mer blaue Blümli gno.  
Händ enander Ehränzli g'flochte  
Und enander Strüßli g'macht.  
Depis zählt, und amen=einisch  
Zwischen=inne herzli g'lacht.

Ueber d'Matte simmer g'sprunge,  
D wie het mi das erfreut.  
Schöne Piedli händ mer g'sunge,  
Daß es tönt het wit und breit;  
Und vor's Hüttli simmer g'sesse,  
Do sind d'Tübli zu n' is cho,  
Denket nur, si händ is 's Fresse  
Us de Händen=n=use g'no.

's Bethli het mi lere melche,  
's stoht mer au nit übel a,  
Wenn der wönt, ihr chönnet luege,  
Daß is wie ne Chüer cha.  
's het mer mengs no wölle zeige,

Hät i nur nit müsse go.  
Doch i han im jo versproche,  
Depa wieder umme z'cho.

Und uf's Bergli gang i wieder  
Jo so g'schwind i numme cha:  
Denn em Bethli will i halte,  
Was ig ihm versproche ha.  
Wo ni vo n'ihm fort bi gange,  
Und scho ordli mit bin g'si,  
Het es mir no noch g'rufe:  
Hansli, gell! du denkst a mi?

---

### 37. Das lange Ausbleiben des Frühlings.

---

Du Frühlig lirsich neime lang,  
Säg, mitt is ganz verloh?  
I ghöre no fei Vögel-Gsang,  
Bi miner Treu! es isch mer bang,  
Du wellisch gar nit cho.

Es g'fällt der halt deheime wohl,  
Du bisch villicht verliebt,  
Und wenn de wottisch witerß goh,  
So briegget dir dis Schägli noh,  
Und 's Scheiden ist betrübt.

Me cha jo wieder zäme cho,  
Und sigs au no so wit,  
Chum chuchis nur e bigli a,  
Mer möchte gern au Blümli ha,  
Mer hei gar langi Zit.

Was chunt dört her vom Ehrüslihaag?  
Wer möcht es ächter sh?  
Der Frühlig isch's im Blumechleid,  
Und d'Bögel singe, 's isch e Freud,  
Der Winter isch verbi.

I has doch hüt zum Bethli g'seit,  
Du werdisch öppe cho;  
Es het ihm au e Chummer g'macht,  
'Shet nimme meh so fründli g'lacht,  
Gott Lob, jetz bisch denn do.

Se zeig mer denn die Bluemehorb,  
I möcht der öppis näh;  
Do hesch denn e Vergißminnit,  
Das nimm dir, säg mer was de witt,  
Im Bethli will is gü.

Dört chunnt es jo was gisch was hesch,  
Mir wird es wohl und weh,  
Nei lueg, wie's doch so ordli lacht,  
Und wie's so netti Neugli macht,  
I glaub, es heig di g'seh.

Lue, Bethli! was i chomet ha,  
Es Blümli frisch und neu.  
Zuhe! der Frühling isch erwacht,  
Er het isch schöni Blümli g'macht,  
Sie heißen: „Blib mer treu.“

So treu musch blibe bis in's Grab,  
Denn i machs au eso;  
D'Lüt möge säge was sie wei,  
Das isch mer alles einerlei,  
Gott wird isch nit verlooh.

A. Gluck.

### 38. Sepli und Bethli.

I ha scho oft es Meidli gseh,  
I säg es unverhehlt,  
Syt dem thut's mir im Herze weh,  
Weiß gar nit, wo's mer fehlt.

I denke an is Tag und Nacht,  
Mit jedem Augenblick,  
Und wenn's nur einisch fründli lacht,  
So steck i mitt's im Glück.

Denn 's Meidli isch so brav und guet,  
Me chönnt's nit besser ha,

Und was es seit und was es thuet,  
Es stoht ihm ordli a.

Es singt as wie ne Nachtigall,  
Ißch eister flüß und froh,  
Göht, laufet über Berg und Thal,  
Der findet keis eso.

Au steckt es mir scho lang im Chopf,  
Es isch mi Angst und Noth.  
I bin e rechte arme Tropf,  
Wer git mer au e Noth?

Denn 's cha ne so nit eister goh,  
Es mueß e mohl e Weg,  
Süß chönnt's e Andere übercho,  
Und i wär übel z'weg.

Am beste=isch's, i säg ihm's gli,  
'S wird hüt i Garte goh.  
Denn chani einzig bi nem si. —  
Herr je! do stoht es jo.

„Gell, Seppli, gell, es het di gäh!  
„Hesch gmeint, de sigsch elei?  
„So cha me ordli d'Sach vernäh,  
„Nu chum denn mit mer hei.

„Du bisch mer lieb, i laugnes nit,  
„Doch weisch, i bi nit rhy.“ —

O Bethli, wenn d'mi numme wit,  
Für's Ander isch es glich.

Wo Friede=n=isch, do schloft me guet,  
Und wär es uf em Strau,  
Me het zur Arbet frohe Mueth  
Und Gottes Seg=n=au.

A. Gluck.



# Inhaltsverzeichnis.

---

	Seite
Ach, lueg, d'Sunn wott scho . . . . .	47
Ae, wie hoch er ase ful . . . . .	49
Bi gester go St. Galle cho . . . . .	62
Chömed nu näher, ihr Lüüt! . . . . .	53
Das is o g'späßig . . . . .	36
Dem Michel het der Vater . . . . .	92
Do hend's de Behräli is Alexame gno . . . . .	100
D'Sunn het hüt grüßli g'stoche . . . . .	97
Du Frühlig liris ch neime lang . . . . .	106
E gro ßi Strof, wott ächt . . . . .	46
En Appenzeller ist cho of Paris . . . . .	63
Es het e Buur es Töchterli . . . . .	76
Es hät's doch au kei Mensch . . . . .	39
Es trurigs Stücdli . . . . .	13
Furt mit Bärze, furt mit . . . . .	78
Gang, Chlyne, mir go Dubach . . . . .	80
Gotilob, jeh hei-mer . . . . .	73
Ha gmeint, i will nit liebe . . . . .	8
Hoscho! Gisi, la mi yne . . . . .	6
Schönne d'Meitli . . . . .	10
I ha scho oft es Meitli gseh . . . . .	108
I han ech gseit . . . . .	86
I muß euch es mal . . . . .	18

	Seite
Jez lüt's em alte Rohr is Grab . . . . .	41
Ihr liebe Here! das ischt jez mi Ma . . . . .	103
Italien isch ä herrlis Land . . . . .	50
Kennsch du die Stadt . . . . .	25
Köhsst, Seppelis Toni . . . . .	57
Kum hät dr Schuäster . . . . .	69
Los, Hansi, du mußt wybe . . . . .	5
Mä seit: dem Tifel . . . . .	65
Mi Buebe, die hämer doch . . . . .	44
Nie han i nothliger gha . . . . .	62
'S isch ebe-n-e Mönch . . . . .	11
'S ist ame Sonntig gsee . . . . .	61
Uf em Bergli bin i gsesse . . . . .	104
Waas bruucht me-n-i de Schwyz . . . . .	95
Was hesch scho wieder . . . . .	31
Wäß im Appezellerland . . . . .	56
Wo us, my Fründ? . . . . .	21

23 JY 68

Buchdruckerei E. Schüler in Biel.



சுருத்திரை. சுவாமிநாதர்.

# THE HISTORY OF THE CITY OF BOSTON

BY

JOHN B. BOWEN, Esq.  
OF THE CITY OF BOSTON.  
PUBLISHED BY  
JOHN B. BOWEN, 10 NASSAU ST.  
NEW YORK.  
1854.  
THE HISTORY OF THE CITY OF BOSTON  
FROM THE FIRST SETTLEMENT  
TO THE PRESENT TIME.  
BY  
JOHN B. BOWEN, Esq.  
OF THE CITY OF BOSTON.  
PUBLISHED BY  
JOHN B. BOWEN, 10 NASSAU ST.  
NEW YORK.  
1854.

# Im Sonnenschein.

— — — — —  
Gedichte

von

Friedrich Wilibald Wulff.

— — — — —  
Hamburg.

Verlag von Robert Kittler.

1865.

Ed El

Im Verlage von **H. Kistler** in **Hamburg** sind ferner erschienen:

## Gedichte

in hochdeutscher und plattdeutscher Mundart

von

**Sophie Dethleffs.**

Vierte vermehrte Auflage.

**Elegante Miniaturausgabe. 19 Bogen, geb. 1 Thlr. 12 Ngr. Gebunden und reich vergoldet mit Goldschnitt 1 Thlr. 24 Ngr.**

Der „Hamburger Correspondent“ sagt darüber folgendes: Ein Talent von seltener Begabung tritt hier mit einer Sammlung hoch- und plattdeutscher Dichtungen vor uns, die theils sehr ernst und gemüthvoll, theils zart und innig das Edlere in den menschlichen Verhältnissen, den tieferen Kern des Lebens mit reicher Gedankenfülle durchschaut. Die religiöse Gesinnung, die sich hier ausspricht, ist die höchste Blüthe der Sittlichkeit und in den vaterländischen Liedern paart sich Gottvertrauen mit dem Bewußtsein eigener Stärke. Auch in den plattdeutschen Gedichten spricht sich dieser sittliche Ernst und tiefes Gefühl aus und ist diese Mundart, die so recht für das Treuherzige, Drollige geeignet ist, trefflich auch zu humoristischen Gedanken benützt.

---

## Gedichte

in hochdeutscher und plattdeutscher Mundart

von

**Sophie Dethleffs.**

Zweiter Theil.

**Zweite vermehrte Auflage. Miniaturausgabe. 16 Bogen, geb. 18 Ngr., elegant geb. in Goldschnitt 1 Thlr. 2 Ngr.**

Auch diese neue Sammlung von Gedichten der so beliebten Verfasserin hat großen Beifall gefunden und schließt sich ergänzend an die frühere Sammlung an. Es wird den zahlreichen Besigern des ersten Bändchens sehr willkommen sein, auch diesen zweiten Theil zu besitzen.